Mittwoch, 13. Oktober 1926 · 74. Jahrgang Nr. 483

Berliner Volks-Zeitung

Morgen-Ausgabe
Einzel-Nummer 10 Pfennig

Erscheint täglich zweimal, Sonntags, Festtags und Montags einmal. Abonnementspreis einschließlich zweimaliger Zustellung durch die Botenfrau wöchentlich 90 Pfennig, im voraus zahlbar, durch die Post 2,15 Reichsmark monatlich exklusive Zustellung. Im Falle höherer Gewalt oder Streiks haben unsere Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Kürzung des entsprechenden Entgelts. Anzeigen-Preise: Die 11gespaltene Zeile 80 Pfennig für kleine Anzeigen; das Wort 20 Pfennig; das fettgedruckte Wort 40 Pfennig. Haupt-Expedition: SW. Jerusalemer Str. 46–49. Fernsprecher: Dönhoff Nr. 5460 bis 5467; für den Fernverkehr Nr. 4207 bis 4208. — Rudolf Mosse-Code. — Postscheckkonto Nr. 324, Rudolf Mosse, Berlin NW. 7. — Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen, in bestimmte Ausgaben oder an bestimmte Stellen wird nicht gewährleistet. — Filialen: Moritzplatz, Köpenicker Straße 67–68, Wiener Straße 1–6, Frankfurter Allee 286, Frankfurter Allee 346, Grosse Frankfurter Straße 103, Greifswalder Straße 197, Kochhannstraße 8.

Chefredakteur: Otto Nuschke.

Mit „Jede Woche Musik"
Moden-Zeitung · Sport-Zeitung
Film-Zeitung · Haus u. Garten-Ztg.
Techn. Zeitung · Witzblatt „ULK"

Schönhauser Allee 144, Schiffbauerdamm 4, Rheinsberger Straße 79, Fennstr. 1, Müllerstrasse 135, Badestrasse 61, Königstrasse 56–57, Rosenthaler Strasse 48, Rathenower Str. 5, Turmstr. 61, Potsdamer Str. 38, Leipziger Str. 105, Zimmerstr. 50, Blücherstr. 66, Fidicinstr. 9; Charlottenburg: Tauentzienstr. 2, Kantstr. 34, Scharrenstr. 29, Nürnberger Str. 25–26, Kaiser-Joseph 20, Friedenau: Rheinstr. 19; Halensee-Gemeinwald: Henriettenplatz; Lichtenberg: Frankfurter Allee 241; Lichterfelde-West: Carstr. 1–2, Neukölln: Berliner Str. 41, Hermannstr. 89–94, Kaiser-Friedrich-Str. 247–48; Pankow: Borsteimer Str. 1; Schmargendorf: Breite Str. 2, Schöneberg: Hauptstr. 25–24, Martin-Luther-Str. 9, Steglitz: Albrechtstr. 130; Tegel: Berliner Str. 12; Tempelhof: Berliner Str. 147; Treptow: Kriillestr. 7; Weissensee: Streustr. 126; Wilmersdorf: Uhlandstr. 58, Kaiserplatz 13; Brandenburg: Hauptstr. 4; Breslau: Schweidnitzer Str. 51–52, Chemnitz: Schlossstrasse 1; Frankfurt a. O.: Regierungsstr. 48; Niederschöneweide: Brückenstr. 29; Potsdam: Brandenburger Str. 29; Brandau: Breite Str. 67; Stettin: Mönchenstr. 31.

Druck und Verlag: Rudolf Mosse, Berlin SW.

Schnelldienst

Wie ein Funkspruch meldet, wird Sir Ronald Lindsay, der Nachfolger Lord d'Abernons als englischer Botschafter in Berlin, zu Beginn nächsten Monats seinen neuen Posten übernehmen.

Der Reichsratsausschuß für auswärtige Angelegenheiten trat gestern unter dem Vorsitz des Reichsministers des Auswärtigen zu einer Sitzung zusammen.

Die Hamburger Regierung hat das Külsche Vermittelungsangebot zustimmend beantwortet, während in der Groß-Hamburger Frage die Stellungnahme Preußens zurzeit noch nicht vorliege.

Die von der United Preß verbreitete Nachricht, wonach die politische Regierung am Sonnabend, 9. Oktober, eine scharfe Protestnote nach Moskau gesandt hätte, in der der russisch-litauische Freundschaftsvertrag als eine Verletzung des Friedensvertrages von Riga bezeichnet wird, entspricht nach Informationen des W. T. B. an politischer zuständiger Stelle nicht der Wahrheit.

In Gera (Thüringen) wurde die erste Reichskonferenz der Textilarbeiterinnen eröffnet.

Die Zahl der englischen Bergleute, die die Arbeit wieder aufnehmen, ist seit gestern um 2000 auf 217 877 gestiegen.

Schwäbische Kreise des rumänischen Banats veranstalten eine deutsche Kulturwoche in Temesvar, an der aus dem Reiche Chefredakteur Dr. Karl Hoeber (Köln), Universitätsprofessor Dr. Max Meinerz (Münster in Westfalen), Reichstagsabgeordneter Universitätsprofessor Dr. Georg Schreiber (Münster i. W.) und Reichstagsabgeordneter Ministerialrat August Wegmann mitwirkten.

Krallen einziehen!

Die Ritter schließen das offene Visier

Als „Fazit" einer Serie von „vaterländischen" Einigungsartikeln, die ein deutschnationales Blatt seit Monaten brachte, erschien jetzt ein nicht ganz neuer, aber raffinierter Vorschlag. Der wiederholten Feststellung, daß die „nationale Einigung" noch immer nicht erzielt sei, folgt die Aufforderung, ganz von vorn, gewissermaßen mit dem A. B. C. anzufangen. Man müsse sich auf „viele Jahre" bis zur Erreichung des „nationalen Deutschlands" einrichten, später wird gesagt, ungefähr 15 Jahre. Bis dahin alles verstecken, was man heute offen predigt, ins Geheimkabinett der „Erziehung" verlegen!

Im einzelnen: Nicht mehr vom „kriegerischen Geist" reden! Das ist unpopulär, weil die Volksmassen den Frieden wollen. „Es muß also alles kriegerische Kampfgeschrei vermieden werden." — Nicht mehr monarchistisches Bekenntnis! Die Abneigung gegen den „Unfug der vier Dutzend Fürstenhäuser" sei im Volke „immerhin so stark", daß „die breiten Massen schwer oder gar nicht für die nationale Bewegung zu gewinnen sein werden, solange sich diese monarchistisch gebärdet." „Wer also Monarchist ist, soll es für sich sein." — Nicht mehr „heroische Weltanschauung" verkünden! „Was der wertvollste Kern der Bewegung ist, wird hier zum Verhängnis." Warum? Weil die „Führereuneinigkeit" daher stammt, weil jeder der „Held" sein möchte, weil jeder zwar „den sehnlichen Wunsch hat, das Vaterland zu retten, aber doch wohl auch, den eigenen Namen mit goldenen Lettern einzutragen ins Buch der Geschichte", und weil durch diesen Konkurrenzstreit der „Helden" die uneinige Ohnmacht entstehe. — Mehr „sozialer" reden! „Stockkonservative, Großagrarier, unsoziale Feudalmenschen", aus der Front zurückziehen! „Niemals werden die Massen für eine Bewegung gewonnen, wenn sie sich nicht ausgesprochen sozial einstellt". — Die Ungeduld der Jugend zähmen, als ob schon „heute" oder „morgen" das „Ziel" zu erreichen sei! „Kalte Selbstbeherrschung, zähe Ausdauer und Vertrautmachen mit dem Gedanken, daß es noch volle 15 Jahre dauern kann, bis wir uns das Deutschland bauen, das heute nur als Sehnsucht lebt."

Aha! Also: die kriegerischen, monarchistischen, antisozialen Krallen vorläufig einziehen, damit die „Masse" (hinzugedacht wird natürlich „blöde"!) nicht merkt, wer wir sind! 15 Jahre schauspielern mit der friedlichen und sozialen Maske, so tun, „als ob", kaltherzig abwarten, bis wir dem eingelullten Volke wieder das Fell über die Ohren ziehen und ohne Maske in wahrer herrschsüchtiger Gestalt dastehen und alles an uns reißen können! Denn aufgegeben wird ja dieser Plan nicht, die feudalen Ritter bleiben ganz die Alten. Aber es ist gut, daß sie uns das schon jetzt verraten. Daß zu betrügende Volk kann sich danach einrichten. Und es hat immerhin einen Trost: die schon heute von der Menschheitsentwicklung überholten Ritter werden nach 15 Jahren erst recht als verrostete Gestalten im Museum stehen.

Die Rheinlandordonnanzen werden revidiert

Die Rheinlandkommission hat nunmehr dem Reichskommissar für die besetzten Gebiete einen genauen Plan über die von ihr beabsichtigte Generalrevision der Ordonnanzen für die besetzten Gebiete zugehen lassen. Bereits nach dem Abschluß der Verträge von Locarno hat die Rheinlandkommission eine Revision dieser Ordonnanzen vorgenommen. Nachdem nunmehr Deutschlands Eintritt in den Völkerbund erfolgt ist, legt sie Wert auf eine endgültige Bereinigung der für das besetzte Gebiet geltenden Bestimmungen.

Auszug der Kommunisten

Widerliche Szenen in der gestrigen Landtagssitzung – Unnötige Verschärfung der Geschäftsordnung – Annahme des Hohenzollern-Vergleichs in zweiter Lesung

Es ist schon richtig: der neue Hohenzollernvergleich befriedigt nicht. Weder wirtschaftlich-materiell noch politisch. Und es ist zu verstehen, wenn in der Bevölkerung, wenn bei den 14½ Millionen Wählern, die für die Enteignung der Fürsten gestimmt haben, Unwillen über das Abkommen herrscht. Selbst in katholischen Kreisen wird der Vertrag bemängelt. Eine in Schweidnitz von dem Zentrumsabgeordneten Lange-Dittersbach auf dem Bezirkstag der katholischen Kaufleute Deutschlands eingebrachte Entschließung, die Einzelheiten des Vertragsentwurfes bemängelt und Abhilfe verlangt, wurde einstimmig angenommen. Das ist vielsagend. Daß in den unter der Not der Zeit besonders schwer leidenden Massen, insbesondere unter den Erwerbslosen, Empörung über die 383 000 Morgen Land und die 15 Millionen Mark herrscht, welche der Familie Hohenzollern verbleiben sollen, ist begreiflich.

Nachdem der Reichstag versagt hatte, mußte von Preußen der Versuch gemacht werden, diese leidige Angelegenheit aus der Welt zu schaffen. Dieses Versagen des Reiches darf nicht übersehen werden, will man die Dinge, die jetzt in Preußen zur Debatte stehen, gerecht beurteilen. Der Reichstag hat auch in der langen Sommerpause nichts getan, was die Hoffnung rechtfertigen konnte, eine neue Inangriffnahme des Problems der Fürstenabfindung werde im Spätherbst ein besseres Ergebnis als im Sommer haben. So mußte Preußen handeln, da sonst nach Ablauf des Sperrgesetzes die Gerichte nach allen bisherigen Erfahrungen den Hohenzollern 100 Prozent zugesprochen hätten.

Der Vergleich ist, wie gesagt, unbefriedigend. Man hätte deshalb den Versuch machen können, in einer sachlich ins Einzelne gehenden Beratung die schlimmsten Mängel des Vergleiches zu beseitigen, und hätte es darauf ankommen lassen können, ob die Hohenzollern eine Ablehnung des geänderten Vergleiches gewagt hätten. Aber es ist ein Jammer, daß eine sachliche Opposition gar nicht versucht wurde. Die Sozialdemokraten beschränken sich auf Stimmenthaltung, und die Kommunisten auf üblen Radau. Ihre Vertreter haben keinen Schimmer sachlicher Kenntnisse, und sie glauben, durch wüste Exzesse eine Opposition vortäuschen zu können. Aber Roheit ist nie ein Argument. Gestern haben sie alles Dagewesene überboten. Der Abgeordnete Abel, ein Mann, der seinen Lohn in einem Staatsbergwerk nur weiterbezieht, weil sich der sozialdemokratische Abgeordnete Osterroth für ihn verwandte, entblödete sich nicht, die Frau dieses Abgeordneten ordinär zu beschimpfen, und als ihn der Abgeordnete Osterroth daraufhin einen Strolch nannte, schlug er nach ihm. Er wurde des Saales verwiesen. Es war die erste Ausweisung, der bald leider noch mehrere folgen sollten.

Die Kommunisten beantragten bei jedem Paragraphen Aenderungen. Ueber diese und über die einzelnen Paragraphen selber beantragten sie namentliche Abstimmung. Auch wenn ihre Anträge hilflose Unkenntnis verrieten, so gibt ihnen doch die Geschäftsordnung das Recht zu einer Obstruktion.

Es war darum vom Zentrum verfehlt, den Antrag einzubringen, nicht, wie das stets üblich ist, über die Abänderungsanträge zuerst abzustimmen, sondern sofort über die Regierungsvorlage. Zwar enthält die Geschäftsordnung keinerlei Bestimmungen über die Reihenfolge der Abstimmungen, doch wird in allen Parlamenten über Abänderungsanträge zunächst abgestimmt.

Als das Haus anders beschloß, entstand ein Exzeß, wie ihn der Preußische Landtag noch nicht erlebt hat. Nach längerem wüsten Wortwechsel stürmten die Abgeordneten Jendrosch, Sfellerupp und Eppstein die Tribüne. Sie und ein halbes Dutzend Nachläufer eröffneten plötzlich ein Bombardement mit Aktenbündeln, Pultkästen, Bleistiften und sonstigen Utensilien auf den amtierenden Vizepräsidenten und die dienstuenden Schriftführer. Ein Kommunist riß eine schwere Tafel los und warf sie gegen den alten sozialdemokratischen Schriftführer Brecour. Vizepräsident Garnich und Schriftführer Molkenthin erhielten Pultladen ins Kreuz. Ein ohrenbetäubender Lärm entstand. Die Sitzung wurde unterbrochen, der Aeltestenrat trat zusammen.

Bei der Wiedereröffnung schloß Vizepräsident Garnich auf Grund eines Beschlusses des Aeltestenrats die Abgeordneten Eppstein, Jendrosch und Sfellerupp für 20 Tage und den Abgeordneten Kollwitz für acht Tage aus. Sie gingen nicht, und es mußte erst die Polizei gerufen werden. Als freilich drei Kriminalbeamte erschienen, ergriffen die Ausgeschlossenen das Hasenpanier. Neue Tobsuchtsanfälle der äußersten Linken folgten; Herr Eberlein und die Kommunistin Krüger wurden ausgewiesen. Dann gab Herr Pieck, der nicht gerade geschickte Feldmarschall dieser Obstruktion, den Kampf auf. Er zog mit den Seinen aus dem Saale und in kurzer Zeit konnte der Rest der zweiten Lesung erledigt werden. Am Freitag soll die dritte Lesung stattfinden. Hoffentlich bleiben dem Lande und dem Landtag ähnliche Rüpelszenen wie gestern erspart.

(Siehe S. 3.)

Dreifacher Raubmord in Oranienburg

Ein 76jähriger Greis und seine 66jährige Frau durch Messerstiche getötet — Die 43jährige Tochter bei der Ueberraschung des Mörders von diesem erschossen — Der Täter ein Verwandter

Gestern nachmittag 7½ Uhr wurden der 1850 geborene frühere Postsekretär Friedrich Dobrindt, seine Ehefrau Anna, 1860 geboren, sowie die 1883 geborene Tochter, die frühere Kontoristin Käthe, in ihrer Wohnung in Oranienburg, Königsallee 62, Vorderhaus 1 Treppe, ermordet.

Während die Tochter der alten Leute Besorgungen zum Abendbrot in der Stadt machte, war ein 22jähriger, angeblich berufsloser Mann, in die Wohnung der alten Leute eingedrungen und hat die in dem Bett liegende Frau Anna durch Messerstiche getötet, ebenso den dazukommenden Ehemann. Er versuchte dann die Wohnung auszurauben. Während dieser Zeit kam die Tochter der alten Leute vom Einholen zurück und überraschte den Täter in der elterlichen Wohnung. Dieser stürzte sich sofort auf das Mädchen und verletzte es ebenfalls durch mehrere Messerstiche. Da die Ueberfallene laut um Hilfe rief, und sich zur Wehr setzte, schoß er sie über den Haufen. Durch das Geschrei wurden die Leute im Hause aufmerksam und benachrichtigten die Oranienburger Kriminalpolizei. Kriminalkommissar Grabow erschien mit seinen Beamten an dem Tatort. Der Täter war, nachdem er Geld und Gebrauchswert zusammengerafft hatte, geflohen. Die Berliner Kriminalpolizei und die Mordkommission wurden alarmiert.

Unter der Leitung des stellvertretenden Chefs der Kriminalpolizei, Regierungsrats Dr. Schulz, eilte die Mordkommission mit den Kommissaren Trettin und Hartwig sowie den Beamten des Erkennungsdienstes nach Oranienburg, um hier die Fahndung nach dem entkommenen Mörder aufzunehmen. **Nach den bisherigen Feststellungen handelt es sich um einen entfernten Verwandten, einen berufslosen Mann, namens Müller.**

Der Pensionär Dobrind war fast vollkommen erblindet, seine Frau seit Jahren gelähmt, sie konnte sich nicht mehr bewegen, so daß sie ans Bett gefesselt war. Unten im Hausflur stellte sich dem Mörder ein Hausbewohner entgegen. Als er Miene machte, den Burschen anzufassen, versetzte ihm dieser mehrere Dolchstiche, die ihn jedoch anscheinend nicht gefährlich verletzten. Im Hausflur kam der Mörder zu Fall, er richtete sich jedoch wieder auf und lief vor die Tür, wo sich mehrere Männer auf ihn warfen. Jedoch konnte sich der Verbrecher noch einmal losreißen und seine Waffen ziehen, so daß ihm die Flucht in den nahen Wald gelang.

Der Täter mußte mit den näheren Verhältnissen in der Dobrindschen Familie vertraut gewesen sein, denn er hatte einen mitgebrachten Pappkarton und sein eigenes Bild in der Küche niedergelegt.

Der Mörder verhaftet

Der unter dem Verdacht, den dreifachen Raubmord in Oranienburg begangen zu haben, stehende Verwandte der Ermordeten, Karl Ernst Müller, 22 Jahre alt, ist nach seiner Flucht durch die sofort alarmierte Gendarmerie und Ortspolizei in Teerofen bei Rassenheide verhaftet. Müller wird von Rassenheide noch in der Nacht im Auto durch die Kriminalpolizei nach Oranienburg eingeliefert und von der Mordkomission und dem Amtsgerichtsrat Vogel im Amtsgericht vernommen.

Freunde des Vertuschungssystems

Demaskierung in einem Wutanfall

Die „Tägliche Rundschau" des „Hofpredigers" Doehring hat sich, weil sie wegen einer dummen Aeußerung zur Verabschiedung v. Seeckts angegriffen wurde, wobei zugleich dem Reichsaußenminister Stresemann ein Abrücken von diesem mindestens zu 75 Prozent deutschnationalen Organ nahegelegt wurde, sehr ärgern müssen. Nun ist ihr die Galle ins Blut geschlagen. In ihrer Wut glaubt sie der demokratischen Presse folgenden Vorwurf machen zu können:

„Wir haben ausdrücklich immer wieder erklärt, daß der Reichsregierung und Hindenburg gar nichts übrig blieb, als auf die Seite Geßlers zu treten. Damit ist aber noch nicht das Verhalten der demokratischen Presse gerechtfertigt, die den Fall in die Oeffentlichkeit zerrte, der Militärkommission apportierte und so den Sturz Seeckts, den sie selbst nicht wollte, veranlaßte."

Ja, sollte die demokratische Presse den „nationalen" Mantel der Liebe über den unerhörten Skandal decken? Das hätte der mit beiden Füßen noch immer in der schwarzweißroten Vertuschungsepoche stehenden Doehringschen Zeitung so passen können! Der Vorzug und die Stärke des demokratischen Regims ist eben die öffentliche Kontrolle aller öffentlichen Angelegenheiten, und wenn die „Tägliche Rundschau" daraus der Demokratie und ihrer Presse einen Strick drehen zu können glaubt, so hängt sie jetzt selbst in der Schlinge dieses Vertuschungsstricks. Wenn das genannte Blatt auch jetzt noch die Behauptung aufstellt, daß mit der Verabschiedung Seeckts „der Militärkommission apportiert" wurde, so beweist es damit erneut, wie berechtigt die Aufforderung an Stresemann war, von dem Blatt, das einen notwendigen Kabinettsbeschluß als ein „der-Entente-apportieren" auffaßt, abzurücken.

Weiterer Rückgang der Arbeitslosenzahl

In der zweiten Septemberhälfte um 88000

Der Rückgang in der Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Erwerbslosenfürsorge hat sich auch in der zweiten Septemberhälfte kräftig fortgesetzt. In der Zeit vom 15. September bis 1. Oktober ist die Zahl der männlichen Hauptunterstützungsempfänger von 1 194 000 auf 1 128 000 zurückgegangen, die der weiblichen von 289 000 auf 267 000, die Gesamtzahl von 1 483 000 auf 1 395 000, also um 88 000 oder 5,9 Prozent. Die Zahl der Zuschlagsempfänger (unterstützten Familienangehörigen der Vollerwerbslosen) hat sich im gleichen Zeitraum von 1 481 000 auf 1 410 000 vermindert. Während des ganzen Monats September ist die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger um 153 000, das heißt um 9,8 Prozent, zurückgegangen.

Neues Kabinett in Prag

Zwei deutsche Minister

Prag, 12. Oktober.

Im Laufe des heutigen Tages hat die Beamtenregierung Czerny demissioniert, um dem neuen Ministerium Platz zu machen. Die neuen Minister begeben sich noch heute abend zum Präsidenten der Republik in die Slowakei, wo morgen die Vereidigung stattfinden wird. Das neue Kabinett, dessen Vorsitzender der ehemalige Ministerpräsident Svehla ist, ist ein gemischtes Kabinett, das aus zehn Parlamentariern und vier Beamten besteht. Von der jetzigen Beamtenregierung bleibt der bisherige Ministerpräsident Czerny als Innenminister, der Finanzminister Dr. Englich, als Handelsminister Peroutka und als Außenminister Dr. Benesch. Das neue Kabinett stellt den ersten Fall dar, daß zwei Vertreter einer deutschen Minderheit in das Kabinett eines von einer fremdsprachigen Mehrheit bewohnten Staates entsandt werden. Es sind dies der Abgeordnete des Bundes der Landwirte und Vizepräsident des Abgeordnetenhauses, Universitätsprofessor Dr. Franz Spina, der als Arbeitsminister berufen ist, und der Abgeordnete der Christlichsozialen Volkspartei, Universitätsprofessor Dr. Robert Mayr-Harting, der das Justizportefeuille übernimmt.

Nationalökonomie

Von

Bruno Manuel

Eines Abens, bei einer harmlosen Partie Schach, wird der Feuilletonist in die Debatte der großen Kaufleute gezogen.

„Die hohen Preise", behauptet er nach seiner felsenfesten Ueberzeugung, „führe ich auf folgenden Umstand zurück: Ehemals erhoben die mittelmäßigen Chefs Anspruch auf eine Vierzimmerwohnung samt einem Dienstmädchen und jährlich zwei Reisen. Der einen nach Norderney und der zweiten nach Karlsbad. Jetzt heißt es, ihnen die eigene Villa zu erhalten samt Köchin, Dienstmädchen und Gouvernante; das Automobil samt dem Chauffeur; das Motorschiff samt einem Bootsmann. Außerdem braucht ein bescheidener Brotherr jährlich seine Italienreise, jährlich seine Nordlandreise, jährlich seine Spritztouren nach Wiesbaden, Paris und anderen Vergnügungsstädten. Das ist die Ursache der hohen Preise" — so erklärte er unumwunden.

„Sie sind in nationalökonomischen Dingen ein absoluter Laie", sagten die großen Kaufleute ihm offen ins Gesicht. „Als ob die hohen Preise keine Folge der hohen Steuern, der hohen Löhne und der anderen Gestehungskosten wären!"

„Außerdem richten sich die Preise nach Angebot und Nachfrage", bemerkte der eine.

„Ein Kaufmann, der für eine Ware, die ihn fünf Mark gekostet hat, dreißig Mark erzielen kann..."

„Gehört an den Galgen", rief der Feuilletonist fälschlich zwischen. Nahm jedoch die Lehre an, daß es notwendig sei, bei kleinem Umsatz großen Nutzen zu erzielen.

„Trotzdem kommen wir auf keinen grünen Zweig wegen der enormen Steuern", jammerte ein Kaufmann.

„Die Steuern werden in die Preise kalkuliert", flocht der Feuilletonist in Milde ein.

„Das ist es ja gerade!" schrien sämtliche Kaufleute übereinstimmend. „Die Steuern sind eben viel zu hoch, um von den Konsumenten getragen zu werden. Deshalb kann kein Mensch etwas kaufen und der Kaufmann nicht den Reingewinn erzielen, den er früher hatte. Er lebt von der Substanz. Von der Substanz leben, heißt: dem Konkurs in die Arme steuern."

„Also doch dem Gewinn", ergänzte der Feuilletonist, weil er weiß, daß auch in Konkurs geratene Kaufleute vergnügt in ihren Motorschiffen fahren.

„Da habe ich Sie nun endlich"

Gademann war bei Roth wegen des Mordes an Hartung — „Im Interesse der Einwohnerwehr" Berufsgeheimnis und Gedächtnisschwäche — Das Telephongespräch mit Polizeikommissar Glaser

Die weitere Vernehmung des Zeugen, Rechtsanwalts Dr. Gademann, vor dem Reichstagsfemeausschuß hatte ein sehr interessantes Ergebnis. Der Zeuge will zuerst nicht recht mit der Sprache heraus, wehrt sich an den Justizminister Dr. Roth gewandt habe. Nach langem, nachdrücklichem Befragen gelingt es dem Vorsitzenden, aus dem Zeugen, der zusehends unsicherer und zaghafter wird, das Geständnis herauszubringen, **„weil es ein krimineller Fall war".**

Vorsitzender: Da habe ich Sie nun endlich. Was war denn das für ein krimineller Fall? — Zeuge: Die Mordsache Hartung.

Vorsitzender: Was haben Sie denn mit Dr. Roth besprochen — Zeuge: Daran kann ich mich nicht mehr erinnern. (!)

Auf weitere Fragen des Vorsitzenden erklärt Dr. Gademann, er sei bei dem inzwischen verstorbenen Ministerialrat Stauffer gewesen. Diesem werde er die Sache auch so dargestellt haben, daß Stauffer geantwortet hat: „Holen Sie die beiden Staatsanwälte ins Justizministerium." — Vorsitzender: Hat Staatsanwalt Krick Sie nicht gefragt, wer Sie seien? — Zeuge: **Ich glaube, ich war nicht ganz unbekannt.**

Vors.: Staatsanwalt Krick hat aber bei seiner Vernehmung erwähnt, daß Sie ihm völlig unbekannt seien. Ferner hält der Vorsitzende dem Zeugen noch folgendes vor: **Die Staatsanwälte haben sich dann zu Dr. Gürtner begeben und haben dort über die Mordsache Hartung Vortrag gehalten. Ueber die Waffenangelegenheit dagegen, wegen der der Zeuge nach Augsburg gefahren sein will, ist auch nicht eine Silbe gesprochen worden.**

Können Sie sich das erklären? — Zeuge (sehr unsicher): Nein. — Vors.: Wenn Sie heute dieses Bild, das ich Ihnen geschildert habe, sehen, dann müssen Sie sich doch selbst sagen, daß die ganze Geschichte mysteriös ist. Die Zwecke, die Sie erreichen wollten, sind nicht einmal zur Erörterung gekommen. Dagegen sind die Zwecke, die nach Ihrer Meinung überhaupt nicht in Ihrem Interessenbereich lagen, also der Mord an Hartung, ausführlich behandelt worden. **Das sind doch Gegensätze.** — Zeuge: Ueber diese Einzelheiten kann ich mich nicht äußern. — Dr. Levi: War Ihnen beim Gang ins Ministerium schon bekannt, daß Braun und Beurer in eine Untersuchung verwickelt waren? — Zeuge: Das kann ich heute nicht mehr sagen. — Dr. Levi: War Ihnen bekannt, daß am 13. März ein Haftbefehl erlassen wurde? — Zeuge: Nein, uns waren die Akten nicht bekannt. — Dr. Levi: Wer hat Ihnen gesagt, daß der Mord an Hartung mit der Einwohnerwehr in Verbindung gebracht werde?

Zeuge: **Ich nehme Bezug auf mein Berufsgeheimnis.** — Dr. Levi: Hatten Sie Ihre Besprechung mit Dr. Roth als Verteidiger oder als Mitglied der Leitung der Einwohnerwehr? — Zeuge (nach langem Zögern): **Im Interesse der Einwohnerwehr.** Auf wiederholte eindringliche Fragen des Abgeordneten Dr. Levi

weiß der Zeuge gewisse Widersprüche nicht aufzuklären und beruft sich entweder auf sein Berufsgeheimnis oder darauf, daß er sich nicht mehr erinnern kann.

Immer wieder spricht er von der „schweren Sorge", die ihn damals erfüllt habe.

Auf die Frage des Vorsitzenden, ob Neunzert und Bally jemals mit dem Zeugen darüber gesprochen haben, ob sie bei der Vorbereitung oder Ausführung der Tat beteiligt waren, verweigerte Zeuge Gademann die Aussage.

Damit ist die Vernehmung des Dr. Gademann, der vereidigt wurde, beendet. Zur Frage seiner Zeugnisverweigerung wird der Ausschuß später Stellung nehmen.

Der wegen versuchten Landesverrats zu vierzehn Jahren Zuchthaus verurteilte Pracher berichtete über seine Beziehungen zu Dobner und anderen Personen, die mit Waffenschiebungen zu tun hatten. Dabei schilderte er auch die Vorgänge des Telephongespräches, das von ihm mit dem Polizeikommissar Glaser geführt wurde, aus dem er entnommen haben will, daß Glaser Mitwisser des Mordversuches an Dobner sei. Auf eine eingehende Befragung durch den Vorsitzenden machte Pracher bezüglich des Telephongespräches mit Glaser recht widerspruchsvolle Angaben. Damit war die Vernehmung dieses Zeugen beendet und der Ausschuß vertagte sich.

Braun soll verhandeln

über die Frage der Koalitionserweiterung

In der Frage der Regierungsumbildung in Preußen hat das Zentrum der Deutschen Volkspartei auf deren ersten Schritt zugesagt, mit den beiden anderen Koalitionsparteien Fühlung zu nehmen, inwieweit sie grundsätzlich bereit seien, über die Frage der Bildung der großen Koalition zu verhandeln. Daraufhin ist das Zentrum gestern vormittag an die Demokraten und Sozialdemokraten herangetreten. Mit den Demokraten wurde Uebereinstimmung dahin erzielt, daß es zweckmäßig sei, Verhandlungen durch den Ministerpräsidenten selbst führen zu lassen. Die Demokraten erklärten sich damit einverstanden, daß das Zentrum eine entsprechende Anregung an den Ministerpräsidenten gelangen lasse.

Daß die gegenwärtigen Regierungsparteien in Preußen der Frage der Koalitionserweiterung kühl bis ans Herz hinein gegenüberstehen, kann nach dem bisherigen Verhalten der Deutschen Volkspartei nicht wundernehmen. Immerhin dürfte keine grundsätzliche Abneigung gegen ein Zusammengehen mit der Deutschen Volkspartei vorhanden sein, und es wird von dieser Partei abhängen, ob ihr Wunsch, an der Regierung beteiligt zu werden, in Erfüllung geht. Wenn Herr v. Campe und die Seinen glauben, „Bedingungen" stellen oder für die soeben erfolgten Beamtenernennungen gar „Genugtuung" verlangen zu können, so würden sie sich damit schwere Steine auf den Weg wälzen. Die durch den Ministerpräsidenten Braun gewünschte Sondierung dürfte übrigens auch schon deswegen nicht zu einem schnellen Erfolg führen, als der preußische Landtag sich am Freitag dieser Woche bis zum Anfang November, dem Wiederbeginn des Reichstags, vertagen will. Es ist also nicht ausgeschlossen, daß die Entscheidung über die Koalitionserweiterung in Preußen im Zusammenhang mit der Entscheidung im Reich fallen wird.

Da verachteten die großen Kaufleute den volkswirtschaftlichen Laien, kurbelten an und saußten heim in ihre Villen.

Englische Lektion im Schiller-Theater. Das unter der Leitung von Adele Hartwig stehende „Englische Theater deutscher Schauspieler" begann seine diesjährige Winterspielzeit mit Alfred Sutros „Laughing Lady". Warum sich diese Geschichte von der geschiedenen Frau, die nach allerlei Tröstungen und Ersatzexperimenten wieder zu dem einstigen Gatten zurückfindet, ausgerechnet „die lachende Lady" nennt, wird nicht ganz klar. Im übrigen haben ein frischer Mittelakt und ein mit hochanständiger Moral gespeister Schlußakt ihre Theaterwirksamkeit erwiesen — neben dem pädagogischen Gewinn, den die meisten der zahlreichen Besucher wohl bei diesen, übrigens ausgezeichneten, englischen Sprachvorführungen suchen. Marie Therese Mathis und Dr. Philipp Manning, der zugleich die Regie führte, hatten in erster Linie die schauspielerischen Lorbeeren dieser begrüßenswerten Veranstaltung zu beanspruchen. —pp.

Das Arbeiter-Kultur-Kartell Groß-Berlin hat für diesen Winter vier große Orchesterkonzerte vorgesehen, von denen das erste in der Philharmonie einen vollen Erfolg erzielte. Dichtgedrängt, den großen Saal bis auf den letzten Platz und darüber füllend, gespannteste Aufmerksamkeit, saßen die Zuhörer. Sie lauschten dem schwermütigen „Gesang der Wolgaschiffer" für Blasorchester von Stiawinski, ließen sich von Arthur Schnabel mit der meisterlichen Wiedergabe von Beethovens 5. Klavierkonzert in Bann schlagen und versuchten dann, sich in das Wesen der Mahlerschen Musik hineinzudenken, dessen erste Sinfonie von dem Philharmonischen Orchester unter Jascha Horensteins oft gar zu beweglicher Leitung vorzüglich wiedergegeben wurde. Wenn zuletzt eine sich durch Unruhe bemerkbar machende leichte Ermüdung der Hörer eintrat, so lag das wohl an der Fülle des Gebotenen. Ein genußreicher und interessanter Abend, der mit Spannung die drei noch folgenden erwarten läßt. M. S—l.

Valeska Gert gibt am 16. Oktober im Blüthner-Saal einen Abend mit neuen Tänzen und gesprochenen, von ihr selbst verfaßten Grotesken: Gruß aus dem Mumienkeller, Amme, Diseuse, Grosser und kleiner Schritt, Charleston, Verkehr usw. Im November wird sie auf Einladung in Paris (Comédie des Champs Elysées), Riga, Reval und Helsingfors gastieren.

Durch die Arbeiterschaft des Verbandes deutscher Erzähler. Karl Ebert und Ida Orloff lesen auf der Morgenfeier des Verbandes deutscher Erzähler zum 60. Geburtstage Georg Engels am 17. Oktober, mittags 12 Uhr, im Herrenhaus, „Erlebtes und Erträumtes".

Kriegsdrang aus Liebeslust

Biologische Grundlagen des Militarismus

Auf dem großen Berliner Sexologenkongreß behandelte der Vertreter Hollands, Dr. J. F. Bemmelen (Groningen), in einer gänzlich neuen, vielleicht reichlich konstruierten, trotzdem aberungemein interessanten Weise das Thema: „Der Kriegsdrang als sexuelle Erscheinung." Er ging von der Voraussetzung aus, daß rein biologisch betrachtet das Kriegsphänomen nur auf einen Trieb zum Kriege, einem biologisch begründeten kriegerischen Instinkt beruhen könne. Dieser Trieb sei ja auch von alters her bekannt und werde in der Lehre von den Temperamenten als „Bellisosität" oder „Aggressivität" bezeichnet. Die wesentlichen Merkmale dieses Triebphänomens seien das periodische, dann aber **unwiderstehliche Auftreten des Dranges zum Kriegführen; sein Auftreten beschränke sich auf das männliche Geschlecht und zeige sich am häufigsten bei den jüngeren, eben zur Geschlechtsreife herangewachsenen Männern;** auch das weibliche Geschlecht unterliege diesem Triebe insofern, als es sich nicht nur nicht gegen die gänzlich sinnlose Lebensvergeudung der Männer auflehne, sondern diese selben noch ermutige; alle Begleiterscheinungen des Krieges mit ihren gewalttätigen Auswüchsen lassen sich in den Charakter der männlichen Form des Geschlechtsdranges eingliedern; bei den Spielen der Kinder findet sich das Kriegsspielen nur bei den Knaben. Dörfliche Raufereien und die Mensuren der Studenten seien als Fortsetzung dieser Spiele in die Pubertätszeit hinein zu betrachten.

Der völkische „Freischütz" beschlagnahmt. Nummer 1 der Wochenschrift „Freischütz" ist von der Polizeidirektion München mit der Begründung beschlagnahmt worden, daß der „Freischütz" eine Fortsetzung der verbotenen Wochenschrift „Neue Zeitlupe" darstelle.

Die Tänzerin des Königs

Den spanischen Tanz erleben wir in Berlin nur selten in Reinkultur. So war es zumindest ein ethnologisch interessanter Abend im Blüthner-Saal, als die Argentina auftrat. Sie ist Inhaberin des höchsten spanischen Tänzerinnentitels, „Tänzerin des Königs", der immer nur an eine Jüngerin der Muse Terpsichore in Spanien verliehen wird. Was sie bietet ist ein höfisch poliertes, sehr elegantes, oft wild ausbrechendes und immer mit stärkstem Temperament geladenes, sinnliches Körperspiel, wie es in den Sitten des südländischen Volkes tief verwurzelt ist. Es ist darin eine etwas zweckmäßige und darum mehr äußerlich und ästhetisch bleibende Erotik, die nicht sehr tief in unser nordisches Empfinden hineinpackt, ein im Grunde primitives, aber stark durchgebildetes Gliederspiel nach heißer Musik, in Modulation und Rhythmus durch die eindringliche Sprache der Kastagnetten unterstützt. Aus diesen Tänzen strahlte die Eigenart Spaniens aus und riß das Publikum zu ungehemmtem Beifall hin. —ie—

Theaterdirektorenwechsel in Hamburg. Jean Gilbert wird, wie wir hören, infolge schlechter Geschäftslage die von ihm in Hamburg übernommenen Operettenbühnen, das Karl-Schultze-Theater und das Haus am Millerntor abgeben und sich auf seine Bühnen in Dresden und Frankfurt a. M. zurückziehen. Im Karl-Schultze-Theater in Hamburg soll Rudolf Nelson und im Haus am Millerntor James Klein aus Berlin einziehen.

Ein Rechenkünstler. Nicht erst Bmal, wie wir dieser Tage schrieben, sondern schon über 50mal ist die Charell-Revue „Von Mund zu Mund" erfolgreich aufgeführt worden.

Stefan Zweig hat „Volpone", die unsterbliche Komödie Ben Jonsons, des Zeitgenossen und Rivalen Shakespeares, in einer völlig neuen Form bearbeitet. Die Aufgabe wird mit von Aubrey Beardsley frei gearbeiteten Holzschnitten demnächst in der Liebhaberbibliothek des Verlages Gustav Kiepenheuer erscheinen.

Die nächste Premiere der Habima findet Mittwoch, 13. Oktober, im Theater am Nollendorfplatz statt. Zur Aufführung gelangt Leiwiks dramatische Legende „Der Golem". Bis dahin geht allabendlich Anskis Schauspiel „Dybuk" in Szene, um dann abzuwechseln mit „Golem" auf dem Spielplan zu erscheinen.

Unentgeltliche Vorstellungen für Erwerbslose. Die Volksbühne E. V. wird in den nächsten Monaten mehrmals in jeder Woche einige hundert Plätze in ihrem Theater am Bülowplatz völlig unentgeltlich Erwerbslosen überlassen. Die Verteilung der Karten erfolgt durch die gewerkschaftlichen Organisationen.

Otto Bernstein trägt im Meisterzaal, 8 Uhr, „Michael Kohlhaas" von Heinrich Kleist vor, und zwar am 18. Oktober dem Geburtstag des Dichters.

Die Skandalorgie im Landtag

Fortsetzung der kommunistischen Obstruktion — Sturm auf das Präsidentenpult — Massenausschließung der Kommunisten — Die Polizei erscheint — Die Kommunisten verlassen schließlich den Saal

Infolge der gestrigen Tumultszenen im preußischen Landtag, die eine unerträgliche Steigerung durch das Eingreifen der Tribünen erfahren hatten, war, wie berichtet, die Sitzung durch den Präsidenten **Bartels** unterbrochen worden. Während der Unterbrechung wurden die Tribünen, nicht ohne daß die Besucher ein Hoch auf die Internationale ausbrachten, geräumt. Im Saale warf der Abg. Casper (Komm.) ein Wasserglas nach den Abgeordneten der Rechten. Die Abgeordneten aller Parteien blieben im Saale, obwohl der Präsidentenstuhl leer ist.

Nach **Wiedereröffnung der Sitzung** bestritt Abg. **Gohlke** (Komm.) auf Vorhalt des Präsidenten Bartels, daß er auf die Publikumstribünen gegangen sei und das Publikum aufgefordert habe, die Anordnungen des Präsidenten nicht zu beachten. (Rufe rechts: Feigling! Lügner!)

Ausschußberichterstatter Abg. **Falk** (Dem.), der das Wort zur Fortsetzung seines Berichtes erhält, wird von den Kommunisten mit Lärm und Zurufen empfangen: Der Hohenzollernverwirter hat wieder das Wort! Wo ist die Oeffentlichkeit? Wo sind die Tribünenbesucher? — Präsident **Bartels**: Sie wissen, daß nach der Geschäftsordnung bei Unruhe im Hause die Tribünen geräumt werden können. (Anhaltender Lärm b. d. Komm.) Der Berichterstatter erinnert dann an die Erklärung des Vertreters des ehemaligen Königshauses, daß der ehemalige König von seinem in der Vorlage niedergelegten Wohnrecht in Deutschland niemals Gebrauch machen werde. Im Ausschuß sei nach beschlossen worden, die Besoldungsstellung der ehemaligen Hofbeamten nachzuprüfen, während alle anderen Anträge auf Enteignung und Landesverweisung usw. abgelehnt wurden.

In namentlicher Abstimmung wird dann der Antrag **Pieck** (Komm.), die Weiterberatung der Vorlage um vier Wochen aufzuschieben, mit 262 Stimmen gegen 35 Stimmen der Kommunisten abgelehnt. (Zuruf bei den Komm.: Auch die Sozialdemokraten!) In den Wandelgängen verurteilen sozialdemokratische Wähler die Haltung der Landtagsfraktion.)

Inzwischen hat Vizepräsident **Garnich** das Präsidium übernommen.

Das Haus lehnt unter andauerndem Lärm der Kommunisten nacheinander Anträge auf nochmalige Zurückverweisung der Vorlage an den Hauptausschuß und auf Zitierung des Ministerpräsidenten ab. — Ein fingierter Antrag Schmisahn (Dem.), den Innenminister, Finanzminister, Landwirtschaftsminister, Handelsminister und Kultusminister sofort herbeizurufen, wird unter großer Heiterkeit mit den Stimmen der Kommunisten zur Besprechung gestellt und bald darauf unter Lärm der Kommunisten einstimmig abgelehnt.

Abg. **Pieck** (Komm.) meint, die Kommunisten brauchten die Unterstützung der Demokraten nicht.

Dann wird

die Besprechung der Vorlage

eröffnet. Kommunistische Anträge auf eine besondere Redezeit von einer Stunde für den § 1 werden abgelehnt. Zu der weiteren kommunistischen Forderung, die Publikumstribünen wieder zu öffnen, erklärt

Vizepräsident **Garnich**: Die Tribünen sind geräumt worden, nicht, weil die Oeffentlichkeit ausgeschlossen werden sollte (Zuruf bei den Komm.: Um eure Schande zu verbergen!), sondern weil anhaltende Unruhe auf den Tribünen herrschte. Im übrigen ist es Sache des Präsidenten dieses Hauses, der die Ordnungsgewalt hat, endgültig hierüber zu befinden. (Großer Lärm bei den Kommunisten.)

Abg. **Ladendorff** (Wirtschaftl. Vg.) führte in einer Erklärung namens seiner Fraktion aus: Obwohl in einer Zeit, in der weite Schichten der Bevölkerung, in erster Linie des Mittelstandes, sich in schwerer wirtschaftlicher Not und Bedrängnis befinden, die Notwendigkeit der Auseinandersetzung mit dem Hohenzollernhause von diesen Kreisen als besonders hart empfunden wird, **nehmen wir die Vorlage an**, weil es sich für meine politischen Freunde um die Frage der Aufrechterhaltung des Eigentumsbegriffes handelt.

Nachdem Abg. **Pieck** (Komm.) die Aussetzung der Verhandlungen beantragt hat, bis der Präsident sich entschlossen habe, die Oeffentlichkeit für die Tribünenbesucher wiederherzustellen, erklärt Abg. Freiherr **v. Wangenheim** (Deutsch-Hann.) namens seiner Partei: Als Vertreter des annektierten hannoverschen Volkes stehen wir auf dem Standpunkt, daß es nicht unsere Aufgabe ist, in die Regelung dieser rein preußischen Angelegenheit einzugreifen. Wir werden uns deshalb der Stimmenenthalten, protestieren jedoch gegen die Einbeziehung in Hannover belegener Schlösser und Grundstücke in den Vertrag, da wir weder dem Hohenzollernhause noch dem preußischen Staat das Recht zugestehen, über hannoversches Eigentum zu verfügen.

Abg. **Schwenk**-Berlin (Komm.) behauptet, die Vorlage sei zwischen den Parteien vorher vereinbart worden, daher habe man im Ausschuß völlig geschwiegen.

Abg. **Sobottka** (Komm.) beantragt, dem Finanzminister das Vertrauen zu entziehen. Unter lauten Pfuirufen der Rechten behauptet der Redner, das Hohenzollernhaus sei aus Spitzbuben und Räubern zusammengesetzt.

Die kommunistischen Abgg. **Rehbein, Gehrmann, Obuch** und **Kerff** beantragen hintereinander, dem Landwirtschaftsminister, dem Wohlfahrtsminister, dem Justizminister und dem Kultusminister das Vertrauen zu entziehen.

Abg. **Bartels**-Kreseld (Komm.) wird zur Ordnung gerufen, als er von einem politischen Gaukelspiel der Parteien spricht. Gegenüber seinem Antrag, die Tribünen wieder zu öffnen, bemerkt **Präsident Bartels**, daß

die Oeffentlichkeit durch die anwesenden Pressevertreter hergestellt sei. Es bestehe kein Grund zur Aufhebung der Räumungsanordnung.

Nachdem dem kommunistischen Abgeordneten **Menzel**-Halle das Wort entzogen war, weil er nicht zur Sache sprach, wird die Besprechung über § 1 geschlossen und namentlich über den ersten Teil des § 1 abgestimmt. Während der Feststellung des Ergebnisses der Abstimmung **geraten kommunistische und sozialdemokratische Abgeordnete in Streit. Plötzlich schlägt der Kommunist Abel mit der Faust nachdem Sozialdemokraten Osterroth.** Eine weitere Schlägerei wird durch das Dazwischentreten der Abgg. Heilmann und Pieck verhindert. Der Abg. Abel wird durch den Präsidenten von der Sitzung ausgeschlossen und aufgefordert, „das Lokal zu verlassen". (Große Heiterkeit. Lärmende Zurufe b. d. Komm.: Und der Lump Osterroth) Abg. Abel verläßt den Saal.

Das Ergebnis der Abstimmung ist die **Annahme des ersten Teils des § 1 mit 207 gegen 38 Stimmen. Gleich darauf wird der Rest des § 1 unter Ablehnung kommunistischer Abänderungsanträge mit 214 gegen 37 bei 36 Stimmenhaltungen der Sozialdemokraten angenommen.** Damit ist die Genehmigung der Vergleichsverträge in zweiter Lesung ausgesprochen; die weiteren Paragraphen enthalten nur noch technische Einzelheiten.

Beim § 2, der für die Ausführung dieses Vertrages Steuer- und Gebührenfreiheit vorsieht, wird zugunsten dieser Bestimmung ein kommunistischer Antrag abgelehnt, der eine von den Hohenzollern zu zahlende zehnfache Steuern- und Gebührensumme ansetzen wollte.

Auch **§ 3**, der den Finanzminister ermächtigt, die zur Durchführung des Vergleichs erforderlichen Staatsmittel bereitzustellen, wird in dieser Fassung **angenommen** unter Ablehnung eines kommunistischen Antrages, die zur Durchführung des Vergleichs erforderlichen Mittel durch eine besondere, den Großgrundbesitzern von über 1000 Hektar aufzuerlegende Steuer einzubringen.

Abg. Herold (Zentr.) beantragt, bei allen Abstimmungen immer zuerst die Vorlage zur Abstimmung zu stellen. (Stürmischer Widerspruch und Pfuirufe bei den Kommunisten.)

Abg. **Pieck** (Komm.) protestiert gegen diesen Antrag; es sei ständiger parlamentarischer Brauch, zunächst Abänderungsanträge zur Abstimmung zu stellen.

Wiederholte Sprengung der Sitzung

Abg. **Pieck** (Komm.) beantragt namentliche Abstimmung über den Antrag Herold.

Der Antrag Herold wird mit großer Mehrheit angenommen. (Stürmische Pfuirufe und tosender Lärm bei den Kommunisten.) Die Kommunisten rufen in wüstem Durcheinander den bürgerlichen Parteien Schimpfworte zu. **Der Lärm wird so stark, daß sich der Präsident erneut veranlaßt sieht, die Sitzung auf zehn Minuten zu unterbrechen.**

Nach etwa zehn Minuten eröffnet Vizepräsident **Garnich** die Sitzung wieder. Er wird von den Kommunisten mit wüsten Zurufen: „Neuer Hampelmann! Schieber! Abtreten!" und mit Hausschlüsselpfiffen und Schlußrufen empfangen. In dichten Gruppen sind die Kommunisten um das Rednerpult geschart. **Das Geschrei, verstärkt durch ein Hausschlüsselkonzert, wird zum Orkan,** und es nutzt nichts, daß Vizepräsident Garnich seine Hände megaphonartig vor den Mund hält. Jedes seiner Worte geht rettungslos unter. Der Vizepräsident weist einen Kommunisten nach dem anderen, soweit er sich durch Zeichensprache, Pendelverkehr mit dem Abgeordneten Pieck und Vorschicken der Diener überhaupt verständlich machen kann, aus dem Saal. **Sieben Kommunisten werden der Reihe nach ausgeschlossen:** die Abgeordneten Gehrmann, Rathenow, Goltz, Heym, Möricke und Frau Ludewig. Insbesondere haben es die Kommunisten auf den Besitzer, den deutschvolksparteilichen Abgeordneten Meyenthin, abgesehen, der dem Vizepräsidenten Garnich immer neue kommunistische Lärmmacher namhaft macht.

Die Erregung erreicht ihren Höhepunkt, als mehrere Kommunisten gegen das Präsidentenpult vorstürmen und alle Gegenstände, die sie dort erreichen können, Tintenfaß, Aktenbündel, Lineale, schwere Holztafeln usw. dem Abgeordneten Meyenthin und dem Vizepräsidenten Garnich sowie dem Beisitzer Brecour an den Kopf werfen.

Vizepräsident Garnich gibt schließlich durch Verlassen des Präsidentenstuhles um 6 Uhr 45 Min. das Zeichen dafür, daß die Sitzung unterbrochen ist.

In dem Moment sind **einige Abgeordnete der Rechten bis zum Präsidentenstuhl vorgedrungen. Der Abgeordnete v. Eynern (D. Vp.) tritt den Kommunisten in Vorgerstellung entgegen. Währenddessen räumen einige Kommunisten ihre Plätzkästen, nehmen die leeren Kästen unter den Arm und versuchen, damit wieder zum Rednerpult vorzudringen.**

Der **Aeltestenrat** tritt sofort zusammen, um über die Art der Weiterführung der Verhandlung und der zu ergreifenden Maßnahmen Beschluß zu fassen. Wie wir hören, **werden die angegriffenen Mitglieder des Präsidiums gegen die betreffenden Kommunisten Strafanträge wegen Körperverletzung stellen.** Auch wird das Präsidium für den weiteren Verlauf der Sitzung polizeilichen Schutz erbitten.

Polizei im Sitzungssaal

Gegen 8 Uhr wird die Sitzung durch Vizepräsident **Garnich** wieder eröffnet. Ein Landtagsdiener trägt unter großem Gelächter der Kommunisten den leeren Tischkasten des Abgeordneten Epstein (Komm.), den dieser vorher als Wurfgeschoß gebraucht hatte, zurück zum Platz.

Vizepräsident **Garnich** führt aus:

Das unerhörte und unwürdige Vorgehen in diesem Saal muß bei jedem Menschen ein Gefühl größter Empörung hervorrufen. (Lebhafte Zustimmung rechts und in der Mitte; Lärm bei den Kommunisten.)

Die persönlichen Angriffe auf Mitglieder des Präsidiums werden uns nicht davon abhalten, unsere Pflicht zu tun. Wir werden auf dem Platze bleiben, solange wir irgend pflichtlich dazu imstande sind.

Der Vizepräsident teilt den **Beschluß des Aeltestenrats** mit, wonach wegen der persönlichen Angriffe auf das Präsidium die **kommunistischen Abgg. Kielrup, Epstein und Zendrosch für zwanzig Sitzungstage ausgeschlossen werden sollen.** (Stürmischer Beifall rechts und in der Mitte. Lärm und beleidigende Zurufe bei den Kommunisten.) Als der Vizepräsidiert die genannten Abgeordneten auffordert, den Saal zu verlassen, hört man bei den Kommunisten Zurufe: **Die werden dir was ... Abg. Epstein bleibt, Pfeife rauchend, auf seinem Platz.** Vizepräsident Garnich erklärt: Da die Abgeordneten sich nicht aus dem Saal entfernt haben, werde ich jetzt die Sitzung unterbrechen und dafür sorgen, daß sie bei der Wiedereröffnung nicht mehr anwesend sind. (Lärm bei den Kommunisten und Rufe: Jetzt holt er die Polizei.

Die Sitzung wird unterbrochen.

Geführt von einem Landtagsbeamten, **betreten drei Polizeibeamten in Zivil den Saal.** Sie werden von den Kommunisten mit Gejohle und Zurufen empfangen. Die Polizeibeamten brauchten schließlich nicht in Funktion zu treten, da die **ausgeschlossenen kommunistischen Abgeordneten freiwillig den Saal verließen.** (Gelächter und Händeklatschen bei den Kommunisten und Rufe: Ihr dummen Schweine schert euch raus!)

*

Zehn Minuten nach acht Uhr eröffnet Vizepräsident **Garnich** die Sitzung wieder und teilt mit, daß durch Beschluß des Aeltestenrates der **Abg. Kollwitz (Komm.) auf acht Tage ausgeschlossen** werde. — Abg. Kollwitz verläßt den Saal. — Der Vizepräsident erklärt, er werde alle Abgeordneten ausweisen, die sich seinen Anordnungen widersetzten.

Nachdem Abg. **Pieck** (Komm.) gegen die Beschlüsse des Aeltestenrats schriftlich Protest erhoben hat, wird § 3 mit 227 gegen 24 Stimmen bei 60 Stimmenthaltungen **angenommen.** Da die Kommunisten vor der Abstimmung von **neuem großen Lärm machen, schließt Vizepräsident Garnich die Abg. Frau Krüger-Halle und den Abg. Eberlein von der Sitzung aus.** Die Ausgeschlossenen verlassen den Saal.

Nach der Abstimmung erklärt Abg. **Pieck** (Komm.), daß die **kommunistische Fraktion sich an den weiteren Verhandlungen nicht mehr beteiligen werde,** nachdem die Mehrheit des Hauses durch die Obstruktion der Kommunisten gezwungen worden sei, ihre Absichten zu enthüllen. **Die Kommunisten verlassen den Saal.**

Hierauf werden die übrigen neun Paragraphen der Vorlage en bloc angenommen, so daß **die Vorlage die zweite Lesung passiert hat.**

Nach 8½ Uhr vertagt sich der Landtag auf Mittwoch, 12 Uhr: Kleine Vorlagen; Fortsetzung der Aussprache über die Magdeburger Justizvorgänge.

Die verlängerte Polizeistunde kommt

Beratungen im preußischen Innenministerium

Im preußischen Innenministerium trägt man sich mit der Absicht, bereits in kürzester Zeit eine Neuregelung der Polizeistunde herbeizuführen. **Es ist damit zu rechnen, daß eine wesentliche Verlängerung der bisherigen Polizeistunde eintreten wird.** Im Ministerium des Innern hat man sich entgegen anderslautenden Mitteilungen, mit Einzelheiten noch nicht befaßt. Es ist, wie wir hören, geplant, die Polizeistunde für Gaststätten bis 2 Uhr, für Vergnügungslokale bis 3 Uhr einzuführen. Für die Offenhaltung der Lokale nach 1 Uhr soll eine Hockersteuer, deren Höhe noch nicht feststeht, eingeführt werden. Für Vereinsfestlichkeiten und Bälle soll die Erlaubnis generell bis 5 Uhr morgens ausgedehnt werden.

Gericht und Polizei. In einer Entschließung zum Magdeburger Fall fordert der Preußische Richtertag, daß die Grenzen zwischen den Befugnissen der Behörden, vornehmlich des Gerichts und der Polizei, bestimmter als bisher festgelegt werden. Hinsichtlich der Schuldfrage sei, so heißt es in der Entschließung weiter, nicht nur zu untersuchen, ob auf richterlicher Seite, sondern auch ob auf polizeilicher Seite Verfehlungen begangen worden seien.

Handelsdienst

Höhere Dividende bei der Commerz- und Privatbank? In der Aufsichtsratssitzung der Commerz- und Privatbank Akt.-Ges. wurde berichtet, daß der Geschäftsgang in allen Teilen ein erfreuliches Fortschreiten aufweist, so daß voraussichtlich für das laufende Geschäftsjahr auf erhöhtes Erträgnis für die Aktionäre gerechnet werden kann. Für 1925 betrug die Dividende 8 pCt.

Rückgang der Konkurse. In der ersten Oktoberwoche hat die Zahl der Konkurse nicht unbeträchtlich abgenommen, während die Geschäftsaufsichtszahl fast auf die Hälfte zurückgegangen ist. Im Gegensatz zu der Bewegung der Konkurszahl, die ihre Ursache wesentlich in wirtschaftlichen Momenten haben dürfte, ist die rapide Abnahme der Geschäftsaufsichten auf eine strengere Handhabung der Geschäftsaufsichtsverordnung zurückzuführen. Bei der Verteilung auf die Unternehmungsformen ist eine starke Zunahme der insolvent gewordenen Aktiengesellschaften bemerkenswert. Die Zahl der mangels Masse eingestellten Konkursverfahren ist gestiegen; auch hier hob sich der Anteil der Aktiengesellschaften.

An der gestrigen Berliner Nachbörse war die Tendenz bei ruhigem Geschäft überwiegend fest. Man hörte Gelsenkirchen mit 170½ pCt., Phönix mit 121 pCt., Rheinstahl mit 163 pCt., A. E. G. mit 163½ pCt., Siemens mit 206¾ pCt., I. G. Farbenindustrie mit 314½ pCt., Erdöl mit 180 ¾ pCt., Hapag mit 172 pCt., Norddeutscher Lloyd mit 168¾ und Hansa mit 230 pCt. Grössere Umsätze fanden im Fondsmarkt statt, vor allem in heimischen Papiermarkrenten. Kriegsanleihe war 0,7075 bis 0,730, Schutzgebietsanleihe 10,70.

Berliner Produktenverkehr

Von Amerika waren stark erhöhte Forderungen des kanadischen Weizenpools gemeldet, doch ist drüben das Exportgeschäft nach wie vor sehr still, und die hohen Frachten stellen sich dauernd grösseren Abschlüssen entgegen. Besonders ist dies auch nach Deutschland hin der Fall. Andererseits stockt hier aber auch der Verkehr mit Inlandsware, denn die Forderungen finden meist keine Bewilligung. Für Lieferung waren Verkäufer wohl vorsichtiger, doch hielten sich die Preiserhöhungen in engen Grenzen. Für Roggen war bei Andauer des geringen ersthändigen Angebois die Tendenz fest und die Preisiage erhöht, aber das Geschäft selbst hielt sich in sehr mässigen Grenzen. Gerste in guter Brauware und in Wintergerste gefragt und fest. Für Hafer war das Geschäft stiller geworden, immerhin liessen sich gute Qualitäten verkaufen. Mehl war besonders in Weizenmehl still. Für Roggenmehl scheint an der Küste auch einiges Geschäft nach Holland zu sein.

Amtliche Heu- und Stroh-Notierungen (Erzeugerpreise) per 50 kg ab märkischer Station für den Berliner Markt (in Reichsmark): Quadrat-Ballen drahtgepr. Roggenstroh 1,05—1,35, desgl. Haferstroh 0,85—1,10, desgl. Gerstenstroh 0,75—1,10, desgl. Weizenstroh 0,95—1,35, Roggenlangstroh 1,65—1,95, bindfadengepr. Roggen- und Weizenstroh 1,10—1,40, Häcksel 2,10—2,35, handelsübl. Heu 1,80—2,20, gutes Heu 3—3,50, Kleeheu lose 3,50—4.

CREME MOUSON

ist Schönheits- und Hautpflegemittel zugleich. / Sie heilt rauhe, rissige Haut, beseitigt rote Flecken, Unebenheiten, lästigen Hautglanz und verleiht einen vornehmen, matten Teint.

MOUSON

Creme Mouson-Seife ist äußerst mild und von feiner, eigenartiger Parfümierung. Ihr regelmäßiger Gebrauch bildet die beste Ergänzung der täglichen Creme Mouson-Hautpflege.

CREME MOUSON-SEIFE

Freunde des Vertuschungssystems

Demaskierung in einem Wutanfall

Die „Tägliche Rundschau" des „Hofpredigers" Doehring hat sich, weil sie wegen einer dummen Aeußerung zur Verabschiedung v. Seeckts angegriffen wurde, wobei zugleich dem Reichsaußenminister Stresemann ein Abrücken von diesem mindestens zu 75 Prozent deutschnationalen Organ nahegelegt wurde, sehr ärgern müssen. Nun ist ihr die Galle ins Blut geschlagen. In ihrer Wut glaubt sie der demokratischen Presse folgenden Vorwurf machen zu können:

„Wir haben ausdrücklich immer wieder erklärt, daß der Reichsregierung und Hindenburg gar nichts übrig blieb, als auf die Seite Geßlers zu treten. Damit ist aber noch nicht das Verhalten der demokratischen Presse gerechtfertigt, die den Fall in die Oeffentlichkeit zerrte, der Militärkommission apportierte und so den Sturz Seeckts, den sie selbst nicht wollte, veranlaßte."

Ja, sollte die demokratische Presse den „nationalen" Mantel der Liebe über den unerhörten Skandal decken? Das hätte der mit beiden Füßen noch immer in der schwarzweißroten Vertuschungsepoche stehenden Doehringschen Zeitung so passen können! Der Vorzug und die Stärke des demokratischen Regims ist eben die öffentliche Kontrolle aller öffentlichen Angelegenheiten, und wenn die „Tägliche Rundschau" daraus der Demokratie und ihrer Presse einen Strick drehen zu können glaubt, so hängt sie jetzt selbst in der Schlinge dieses Vertuschungsstricks. Wenn das genannte Blatt auch jetzt noch die Behauptung aufstellt, daß mit der Verabschiedung Seeckts „der Militärkommission apportiert" wurde, so beweist es damit erneut, wie berechtigt die Aufforderung an Stresemann war, von dem Blatt, das einen notwendigen Kabinettsbeschluß als ein „der-Entente-apportieren" auffaßt, abzurücken.

Weiterer Rückgang der Arbeitslosenzahl

In der zweiten Septemberhälfte um 88000

Der Rückgang in der Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Erwerbslosenfürsorge hat sich auch in der zweiten Septemberhälfte kräftig fortgesetzt. In der Zeit vom 15. September bis 1. Oktober ist die Zahl der männlichen Hauptunterstützungsempfänger von 1 194 000 auf 1 128 000 zurückgegangen, die der weiblichen von 289 000 auf 267 000, die Gesamtzahl von 1 483 000 auf 1 395 000, also um 88 000 oder 5,9 Prozent. Die Zahl der Zuschlagsempfänger (unterstützten Familienangehörigen Vollerwerbsloser) hat sich im gleichen Zeitraum von 1 481 000 auf 1 410 000 vermindert. Während des ganzen Monats September ist die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger um 153 000, das heißt um 9,8 Prozent, zurückgegangen.

Neues Kabinett in Prag

Zwei deutsche Minister

Prag, 12. Oktober.

Im Laufe des heutigen Tages hat die Beamtenregierung Czerny demissioniert, um dem neuen Ministerium Platz zu machen. Die neuen Minister begeben sich noch heute abend zum Präsidenten der Republik in die Slowakei, wo morgen die Vereidigung stattfinden wird. Das neue Kabinett, dessen Vorsitzender der ehemalige Ministerpräsident Svehla ist, ist ein gemischtes Kabinett, das aus zehn Parlamentariern und vier Beamten besteht. Von der jetzigen Beamtenregierung bleibt der bisherige Ministerpräsident Czerny als Innenminister, der Finanzminister Dr. Engliš, als Handelsminister Peroutka und als Außenminister Dr. Benesch. Das neue Kabinett stellt den ersten Fall dar, daß zwei Vertreter einer deutschen Minderheit in das Kabinett eines von einer fremdsprachigen Mehrheit bewohnten Staates entsandt werden. Es sind dies der Abgeordnete des Bundes der Landwirte und Vizepräsident des Abgeordnetenhauses, Universitätsprofessor Dr. Franz Spina, der als Arbeitsminister berufen ist, und der Abgeordnete der Christlichsozialen Volkspartei, Universitätsprofessor Dr. Robert Mayr-Harting, der das Justizportefeuille übernimmt.

Nationalökonomie

Von

Bruno Manuel

Eines Abens, bei einer harmlosen Partie Schach, wird der Feuilletonist in die Debatte der großen Kaufleute gezogen.

„Die hohen Preise", behauptet er nach seiner felsenfesten Ueberzeugung, „führe ich auf folgenden Umstand zurück: Ehemals erhoben die mittelmäßigen Chefs Anspruch auf eine Vierzimmerwohnung samt einem Dienstmädchen und jährlich zwei Reisen. Der einen nach Norderney und der zweiten nach Karlsbad. Jetzt heißt es, ihnen die eigene Villa zu erhalten samt Köchin, Dienstmädchen und Gouvernante; das Automobil samt dem Chauffeur; das Motorschiff samt einem Bootsmann. Außerdem braucht ein bescheidener Brotherr jährlich seine Italienreise, jährlich seine Nordlandreise, jährlich seine Spritztouren nach Wiesbaden, Paris und anderen Vergnügungsstädten. Das ist die Ursache der hohen Preise" — so erklärte er unumwunden.

„Sie sind in nationalökonomischen Dingen ein absoluter Laie", sagten die großen Kaufleute ihm offen ins Gesicht. „Als ob die hohen Preise keine Folge der hohen Steuern, der hohen Löhne und der anderen Gestehungskosten wären!"

„Außerdem richten sich die Preise nach Angebot und Nachfrage", bemerkte der eine.

„Ein Kaufmann, der für eine Ware, die ihn fünf Mark gekostet hat, dreißig Mark erzielen kann..."

„Gehört an den Galgen", rief der Feuilletonist fälschlich zwischen. Nahm jedoch die Lehre an, daß es notwendig sei, bei kleinem Umsatz großen Nutzen zu erzielen.

„Trotzdem kommen wir auf keinen grünen Zweig wegen der enormen Steuern", jammerte ein Kaufmann.

„Die Steuern werden in die Preise kalkuliert", flocht der Feuilletonist in Milde ein.

„Das ist es ja gerade!" schrien sämtliche Kaufleute übereinstimmend. „Die Steuern sind eben viel zu hoch, um von den Konsumenten getragen zu werden. Deshalb kann kein Mensch etwas kaufen und der Kaufmann nicht den Reingewinn erzielen, den er früher hatte. Er lebt von der Substanz. Von der Substanz leben, heißt: dem Konkurs in die Arme steuern."

„Also doch dem Gewinn", ergänzte der Feuilletonist, weil er wußte, daß auch in Konkurs geratene Kaufleute vergnügt in ihren Motorschiffen fahren.

„Da habe ich Sie nun endlich"

Gademann war bei Roth wegen des Mordes an Hartung — „Im Interesse der Einwohnerwehr" Berufsgeheimnis und Gedächtnisschwäche — Das Telephongespräch mit Polizeikommissar Glaser

Die weitere Vernehmung des Zeugen, Rechtsanwalts Dr. Gademann, vor dem Reichstagsfemeausschuß hatte ein sehr interessantes Ergebnis. Der Zeuge will zuerst nicht recht mit der Sprache heraus, weswegen er sich an den Justizminister Dr. Roth gewandt habe. Nach langem, nachdrücklichem Befragen gelingt es dem Vorsitzenden, aus dem Zeugen, der zusehends unsicherer und zaghafter wird, das Geständnis herauszubringen, **„weil es ein krimineller Fall war".**

Vorsitzender: Da habe ich Sie nun endlich. Was war denn das für ein krimineller Fall? — Zeuge: Die Mordsache Hartung.

Vorsitzender: Was haben Sie denn mit Dr. Roth besprochen — Zeuge: Daran kann ich mich nicht mehr erinnern. (!)

Auf weitere Fragen des Vorsitzenden erklärt Dr. Gademann, er sei bei dem inzwischen verstorbenen Ministerialrat Stauffer gewesen. Diesem werde er die Sache auch so dargestellt haben, daß Stauffer geantwortet hat: „Holen Sie die beiden Staatsanwälte ins Justizministerium." — Vorsitzender: Hat Staatsanwalt Krick Sie nicht gefragt, wer Sie seien? — Zeuge: **Ich glaube, ich war nicht ganz unbekannt.**

Vors.: Staatsanwalt Krick hat aber bei seiner Vernehmung erwähnt, daß Sie ihm völlig unbekannt seien. Ferner hält der Vorsitzende dem Zeugen noch folgendes vor: **Die Staatsanwälte haben sich dann zu Dr. Gürtner begeben und haben dort über die Mordsache Hartung Vortrag gehalten. Ueber die Waffenangelegenheit dagegen, wegen der der Zeuge nach Augsburg gefahren sein will, ist auch nicht eine Silbe gesprochen worden.**

Können Sie sich das erklären? — Zeuge (sehr unsicher): Nein. — Vors.: Wenn Sie heute dieses Bild, das ich Ihnen geschildert habe, sehen, dann müssen Sie sich doch selbst sagen, daß die ganze Geschichte mysteriös ist. Die Zwecke, die Sie erreichen wollten, sind nicht einmal zur Erörterung gekommen. Dagegen sind die Zwecke, die nach Ihrer Meinung überhaupt nicht in Ihrem Interessenbereich lagen, also der Mord an Hartung, ausführlich behandelt worden. **Das sind doch Gegensätze.** — Zeuge: Ueber diese Einzelheiten kann ich mich nicht äußern. — Dr. Levi: War Ihnen beim Gang ins Ministerium schon bekannt, daß Braun und Beurer in eine Untersuchung verwickelt waren? — Zeuge: Das kann ich heute nicht mehr sagen. — Dr. Levi: War Ihnen bekannt, daß am 13. März ein Haftbefehl erlassen wurde? — Zeuge: Nein, uns waren die Akten nicht bekannt. — Dr. Levi: Wer hat Ihnen gesagt, daß der Mord an Hartung mit der Einwohnerwehr in Verbindung gebracht werde?

Zeuge: **Ich nehme Bezug auf mein Berufsgeheimnis.** — Dr. Levi: Hatten Sie Ihre Besprechung mit Dr. Roth als Verteidiger oder als Mitglied der Leitung der Einwohnerwehr? — Zeuge (nach langem Zögern): **Im Interesse der Einwohnerwehr.** Auf wiederholte eindringliche Fragen des Abgeordneten Dr. Levi

weist der Zeuge gewisse Widersprüche nicht aufzuklären und beruft sich entweder auf sein Berufsgeheimnis oder darauf, daß er sich nicht mehr erinnern kann.

Immer wieder spricht er von der „schweren Sorge", die ihn damals erfüllt habe.

Auf die Frage des Vorsitzenden, ob Neunzert und Bally jemals mit dem Zeugen darüber gesprochen haben, ob sie bei der Vorbereitung oder Ausführung der Tat beteiligt waren, verweigerte Zeuge Gademann die Aussage.

Damit ist die Vernehmung des Dr. Gademann, der vereidigt wurde, beendet. Zur Frage seiner Zeugnisverweigerung wird der Ausschuß später Stellung nehmen.

Der wegen versuchten Landesverrats zu vierzehn Jahren Zuchthaus verurteilte Pracher berichtete über seine Beziehungen zu Dobner und anderen Personen, die mit Waffenschiebungen zu tun hatten. Dabei schilderte er auch die Vorgänge des Telephongespräches, das von ihm mit dem Polizeikommissar Glaser geführt wurde, aus dem er entnommen haben will, daß Glaser Mitwisser des Mordversuches an Dobner sei. Auf eine eingehende Befragung durch den Vorsitzenden machte Pracher bezüglich des Telephongespräches mit Glaser recht widerspruchsvolle Angaben. Damit war die Vernehmung dieses Zeugen beendet und der Ausschuß vertagte sich.

Braun soll verhandeln

über die Frage der Koalitionserweiterung

In der Frage der Regierungsumbildung in Preußen hat das Zentrum der Deutschen Volkspartei auf deren ersten Schritt zugesagt, mit den beiden anderen Koalitionsparteien Fühlung zu nehmen, inwieweit sie grundsätzlich bereit seien, über die Frage der Bildung der großen Koalition zu verhandeln. Daraufhin ist das Zentrum gestern vormittag an die Demokraten und Sozialdemokraten herangetreten. Mit den Demokraten wurde Uebereinstimmung dahin erzielt, daß es zweckmäßig sei, Verhandlungen durch den Ministerpräsidenten selbst führen zu lassen. Die Demokraten erklärten sich damit einverstanden, daß das Zentrum eine entsprechende Anregung an den Ministerpräsidenten gelangen lasse.

Daß die gegenwärtigen Regierungsparteien in Preußen der Frage der Koalitionserweiterung kühl bis ans Herz hinein gegenüberstehen, kann nach dem bisherigen Verhalten der Deutschen Volkspartei nicht wundernehmen. Immerhin dürfte keine grundsätzliche Abneigung gegen ein Zusammengehen mit der Deutschen Volkspartei vorhanden sein, und es wird von dieser Partei abhängen, ob ihr Wunsch, an der Regierung beteiligt zu werden, in Erfüllung geht. Wenn Herr v. Campe und die Seinen glauben, „Bedingungen" stellen oder für die soeben erfolgten Beamtenernennungen gar „Genugtuung" verlangen zu können, so würden sie sich damit schwere Steine auf den Weg wälzen. Die durch den Ministerpräsidenten Braun gewünschte Sondierung dürfte übrigens auch schon deswegen nicht zu einem schnellen Erfolg führen, als der preußische Landtag sich am Freitag dieser Woche bis zum Anfang November, dem Wiederbeginn des Reichstags, vertagen will. Es ist also nicht ausgeschlossen, daß die Entscheidung über die Koalitionserweiterung in Preußen im Zusammenhang mit der Entscheidung im Reich fallen wird.

Kriegsdrang aus Liebeslust

Biologische Grundlagen des Militarismus

Auf dem großen Berliner Sexologenkongreß behandelte der Vertreter Hollands, Dr. J. F. Bemmelen (Groningen), in einer gänzlich neuen, vielleicht reichlich konstruierten, trotzdem überungemein interessanten Weise das Thema: „Der Kriegsdrang als sexuelle Erscheinung." Er ging von der Voraussetzung aus, daß rein biologisch betrachtet das Kriegsphänomen nur auf einen Trieb zum Kriege, einem biologisch begründeten kriegerischen Instinkt beruhen könne. Dieser Trieb sei ja auch von altersher bekannt und werde in der Lehre von den Temperamenten als „Bellikosität" oder „Aggressivität" bezeichnet. Die wesentlichen Merkmale dieses Triebphänomens seien das periodische, dann aber **unwiderstehliche Auftreten des Dranges zum Kriegführen; sein Auftreten beschränke sich auf das männliche Geschlecht und zeige sich am häufigsten bei den jüngeren, eben zur Geschlechtsreife heranwachsenden Männern;** auch das weibliche Geschlecht unterliege diesem Triebe insofern, als es sich nicht nur nicht gegen die gänzlich sinnlose Lebensvergeudung der Männer auflehne, sondern dieselben noch ermutige; alle Begleiterscheinungen des Krieges mit ihren gewalttätigen Ausschreitungen lassen sich in den Charakter der männlichen Form des Geschlechtsdranges eingliedern; bei den Spielen der Kinder findet sich das Kriegspielen nur bei den Knaben. Dörfliche Raufereien und die Mensuren der Studenten seien als Fortsetzung dieser Spiele in die Pubertätszeit hinein zu betrachten.

Der völkische „Freischütz" beschlagnahmt. Nummer 1 der Wochenschrift „Freischütz" ist von der Polizeidirektion München mit der Begründung beschlagnahmt worden, daß der „Freischütz" eine Fortsetzung der verbotenen Wochenschrift „Neue Zeitlupe" darstelle.

Da verachteten die großen Kaufleute den volkswirtschaftlichen Laien, kurbelten an und sausten heim in ihre Villen.

Englische Lektion im Schiller-Theater. Das unter der Leitung von Adele Hartwig stehende „Englische Theater deutscher Schauspieler" begann seine diesjährige Winterspielzeit mit Alfred Sutros „Laughing Lady". Warum sich diese Geschichte von der geschiedenen Frau, die nach allerlei Tröstungen und Ersatzexperimenten wieder zu dem einstigen Gatten zurückfindet, ausgerechnet „die lachende Lady" nennt, wird nicht ganz klar. Im übrigen haben ein frischer Mittelakt und ein mit hochanständiger Moral gespeister Schlußakt ihre Theaterwirksamkeit erwiesen — neben dem pädagogischen Gewinn, den die meisten der zahlreichen Besucher wohl bei diesen, übrigens ausgezeichneten, englischen Sprachvorführungen suchen. Marie Therese Mathis und Dr. Philipp Manning, der zugleich die Regie führte, hatten in erster Linie die schauspielerischen Lorbeeren dieser begrüßenswerten Veranstaltung zu beanspruchen. —pp.

Das Arbeiter-Kultur-Kartell Groß-Berlin hat für diesen Winter vier große Orchesterkonzerte vorgesehen, von denen das erste in der Philharmonie einen vollen Erfolg erzielte. Dichtgedrängt, den großen Saal bis auf den letzten Platz und darüber füllend, gespannteste Aufmerksamkeit, saßen die Zuhörer. Sie lauschten dem schwermütigen „Gesang der Wolgaschiffer" für Blasorchester von Stiawinski, ließen sich von Arthur Schnabel mit der meisterlichen Wiedergabe von Beethovens 5. Klavierkonzert in Bann schlagen und versuchten dann, sich in das Wesen der Mahlerschen Musik hineinzufinden, dessen erste Sinfonie von dem Philharmonischen Orchester unter Jascha Hovensteins oft gar zu beweglicher Leitung vorzüglich wiedergegeben wurde. Wenn zuletzt eine sich durch Unruhe bemerkbar machende leichte Ermüdung der Hörer eintrat, so lag das wohl an der Fülle des Gebotenen. Ein genußreicher und interessanter Abend, der mit Spannung die drei noch folgenden erwarten läßt. M. S—t.

Valeska Gert gibt am 16. Oktober im Blüthner-Saal einen Abend mit neuen Tänzen und gesprochenen, von ihr selbst verfaßten Grotesken: Gruß aus dem Mumienkeller, Amme, Diseuse, Groteske und kleiner Schritt, Charleston, Verkehrte usw. Im November wird sie auf Einladung in Paris (Comédie des Champs Elysées), Riga, Reval und Helsingfors gastieren.

Morgenfeier des Verbandes deutscher Erzähler. Karl Ebert und Ida Orloff lesen auf der Morgenfeier des Verbandes deutscher Erzähler zum 60. Geburtstage Georg Engels am 17. Oktober, mittags 12 Uhr, im Herrenhaus, „Erlebtes und Erträumtes".

Die Tänzerin des Königs

Den spanischen Tanz erleben wir in Berlin nur selten in Reinkultur. So war es zumindest ein ethnologisch interessanter Abend im Blüthner-Saal, als die Argentina auftrat. Sie ist Inhaberin des höchsten spanischen Tänzerinnentitels, „Tänzerin des Königs", der immer nur an eine Jüngerin der Muse Terpsichore in Spanien verliehen wird. Was sie bietet ist ein höfisch poliertes, sehr elegantes, oft wild ausbrechendes und immer mit stärkstem Temperament geladenes, sinnliches Körperspiel, wie es in den Sitten des südländischen Volkes tief verwurzelt ist. Es ist darin eine etwas zweckmäßige und darum mehr äußerlich und ästhetisch bleibende Erotik, die nicht sehr tief in unser nordisches Empfinden hineinpackt, ein im Grunde primitives, aber stark durchgebildetes Gliederspiel nanch heißer Musik, in Modulation und Rhythmus durch die eindringliche Sprache der Kastagnetten unterstützt. Aus diesen Tänzen strahlte die Eigenart Spaniens aus und riß das Publikum zu ungehemmtem Beifall hin. —ie—

Theaterdirektorenwechsel in Hamburg. Jean Gilbert wird, wie wir hören, infolge schlechter Geschäftslage die von ihm in Hamburg übernommenen Operettenbühnen, das Karl-Schultze-Theater und das Haus am Millerntor abgeben und sich auf seine Bühnen in Dresden und Frankfurt a. M. zurückziehen. Im Karl-Schultze-Theater in Hamburg soll Rudolf Nelson und im Haus am Millerntor James Klein aus Berlin einziehen.

Ein Rechenfehler. Nicht erst 5mal, wie wir bisher Tage schrieben, sondern schon über 50mal ist die Charell-Revue „Von Mund zu Mund" erfolgreich aufgeführt worden.

Stefan Zweig hat „Volpone", die unsterbliche Komödie Ben Jonsons, des Zeitgenossen und Rivalen Shakespeares, in einer völlig neuen Form bearbeitet. Die Ausgabe wird mit von Aubrey Beardsley dazu gearbeiteten Holzschnitten demnächst in der Liebhaberbibliothek des Verlages Gustav Kiepenheuer erscheinen.

Die nächste Premiere der Habima findet Mittwoch, 13. Oktober, im Theater am Nollendorfplatz statt. Zur Aufführung gelangt Leiwiks dramatische Legende „Der Golem". Bis dahin geht allabendlich Anskis Schauspiel „Dybuk" in Szene, um dann abzuwechseln mit „Golem" auf dem Spielplan zu erscheinen.

Unentgeltliche Vorstellungen für Erwerbslose. Die Volksbühne E. V. wird in den nächsten Monaten mehrmals in jeder Woche einige hundert Plätze in ihrem Theater am Bülowplatz völlig unentgeltlich Erwerbslosen überlassen. Die Verteilung der Karten erfolgt durch die gewerkschaftlichen Organisationen.

Otto Bernstein trägt im Meistersaal, 8 Uhr, „Michael Kohlhaas" von Heinrich Kleist vor, und zwar am 18. Oktober dem Geburtstag des Dichters.

Die Skandalorgie im Landtag

Fortsetzung der kommunistischen Obstruktion — Sturm auf das Präsidentenpult — Massenausschließung der Kommunisten — Die Polizei erscheint — Die Kommunisten verlassen schließlich den Saal

Infolge der gestrigen Tumultszenen im preußischen Landtag, die eine unerträgliche Steigerung durch das Eingreifen der Tribünen erfahren hatten, war, wie berichtet, die Sitzung durch den Präsidenten Bartels unterbrochen worden. Während der Unterbrechung wurden die Tribünen, nicht ohne daß die Besucher ein Hoch auf die Internationale ausbrachten, geräumt. Im Saale warf der Abg. Casper (Komm.) ein Wasserglas nach den Abgeordneten der Rechten. Die Abgeordneten aller Parteien blieben im Saale, obwohl der Präsidentenstuhl leer ist.

Nach **Wiedereröffnung der Sitzung** bestritt **Abg. Gohlke** (Komm.) auf Verlangt des Präsidenten Bartels, daß er auf die Publikumstribünen gegangen sei und das Publikum aufgefordert habe, die Anordnungen des Präsidenten nicht zu beachten. (Rufe rechts: Feigling! Lügner!)

Ausschußberichterstatter Abg. **Falk** (Dem.), der das Wort zur Fortsetzung seines Berichtes erhält, wird von den Kommunisten mit Lärm und Zurufen empfangen: Der Hohenzollernvertreter hat wieder das Wort! Wo ist die Oeffentlichkeit? Wo sind die Tribünenbesucher? — Präsident Bartels: Sie wissen, daß nach der Geschäftsordnung bei Unruhe im Hause die Tribünen geräumt werden können. (Anhaltender Lärm b. d. Komm.) Der Berichterstatter erinnert dann an die Erklärung des Vertreters des ehemaligen Königshauses, daß der ehemalige König von seinem in der Vorlage niedergelegten Wohnrecht in Deutschland niemals Gebrauch machen werde. Im Ausschuß sei noch beschlossen worden, die Besoldungsfestellung der ehemaligen Hofbeamten nachzuprüfen, während alle anderen Anträge auf Enteignung und Landesverweisung usw. abgelehnt wurden.

In namentlicher Abstimmung wird dann der Antrag Pieck (Komm.), die Weiterberatung der Vorlage um vier Wochen aufzuschieben, mit 262 Stimmen gegen 35 Stimmen der Kommunisten abgelehnt. (Zuruf bei den Komm.: Auch die Sozialdemokraten! In den Wandelgängen verurteilen sozialdemokratische Wähler die Haltung der Landtagsfraktion.)

Inzwischen hat Vizepräsident **Garnich** das Präsidium übernommen.

Das Haus lehnt unter andauerndem Lärm der Kommunisten nacheinander Anträge auf nochmalige Zurückverweisung der Vorlage an den Hauptausschuß und auf Vertagung des Ministerpräsidenten ab. — Ein fingierter Antrag Schmitjahn (Dem.), den Innenminister, Finanzminister, Landwirtschaftsminister, Handelsminister und Kultusminister sofort herbeizurufen, wird unter großer Heiterkeit mit den Stimmen der Kommunisten zur Besprechung gestellt und bald darauf unter Lärm der Kommunisten einstimmig abgelehnt.

Abg. **Pieck** (Komm.) meint, die Kommunisten brauchten die Unterstützung der Demokraten nicht.

Dann wird

die Besprechung der Vorlage

eröffnet. Kommunistische Anträge auf eine besondere Redezeit von einer Stunde für den § 1 werden abgelehnt. Zu der weiteren kommunistischen Forderung, die Publikumstribünen wieder zu öffnen, erklärt

Vizepräsident **Garnich:** Die Tribünen sind geräumt worden, nicht, weil die Oeffentlichkeit ausgeschlossen werden sollte (Zuruf bei den Komm.: Um eure Schande zu verbergen!), sondern weil anhaltende Unruhe auf den Tribünen herrschte. Im übrigen ist es Sache des Präsidenten dieses Hauses, der die Ordnungsgewalt hat, endgültig hierüber zu befinden. (Großer Lärm bei den Kommunisten.)

Abg. **Lodendorff** (Wirtschaftl. Vg.) führte in einer Erklärung namens seiner Fraktion aus: Obwohl in einer Zeit, in der weite Schichten der Bevölkerung, in erster Linie des Mittelstandes, sich in schwerer wirtschaftlicher Not und Bedrängnis befinden, die Notwendigkeit der Auseinandersetzung mit dem Hohenzollernhause von diesen Kreisen als besonders hart empfunden wird, **nehmen wir die Vorlage** an, weil es sich für meine politischen Freunde um die Frage der Aufrechterhaltung des Eigentumsbegriffes handelt.

Nachdem Abg. **Pieck** (Komm.) die Aussetzung der Verhandlungen beantragt hat, bis der Präsident sich entschlossen habe, die Oeffentlichkeit für die Tribünenbesucher wiederherzustellen, erklärt Abg. Freiherr **v. Wangenheim** (Deutsch-Hann.) namens seiner Partei: Als Vertreter des annektierten hannoverschen Volkes stehen wir auf dem Standpunkt, daß es nicht unsere Aufgabe ist, in die Regelung dieser rein preußischen Angelegenheit einzugreifen. Wir werden uns deshalb der Stimmenthalten, protestieren jedoch gegen die Einbeziehung in Hannover belegener Schlösser und Grundstücke in den Vertrag, da wir weder dem Hohenzollernhause noch dem preußischen Staat das Recht zugestehen, über hannoversches Eigentum zu verfügen.

Abg. **Schwenk**-Berlin (Komm.) behauptet, die Vorlage sei zwischen den Parteien vorher vereinbart worden, daher habe man im Ausschuß völlig geschwiegen.

Abg. **Sobottka** (Komm.) beantragt, dem Finanzminister das Vertrauen zu entziehen. Unter lauten Pfuirufen der Rechten behauptet der Redner, das Hohenzollernhaus sei aus Spitzbuben und Räubern zusammengesetzt.

Die kommunistischen Abgg. **Rehbein, Gehrmann, Obuch** und **Kerff** beantragen hintereinander, dem Landwirtschaftsminister, dem Wohlfahrtsminister, dem Justizminister und dem Kultusminister das Vertrauen zu entziehen.

Abg. **Bartelsdorf** (Komm.) wird zur Ordnung gerufen, als er von einem politischen Gaukelspiel der Parteien spricht. Gegenüber seinem Antrag, die Tribünen wieder zu öffnen, bemerkt **Präsident Bartels,** daß

die Oeffentlichkeit durch die anwesenden Pressevertreter hergestellt sei. Es bestehe kein Grund zur Aufhebung der Räumungsanordnung.

Nachdem dem kommunistischen Abgeordneten **Menzel**-Halle das Wort entzogen war, weil er nicht zur Sache sprach, wird die Besprechung über § 1 geschlossen und namentlich über den ersten Teil des § 1 abgestimmt. Während der Feststellung des Ergebnisses der Abstimmung **geraten kommunistische und sozialdemokratische Abgeordnete in Streit. Plötzlich schlägt der Kommunist Abel mit der Faust nachdem Sozialdemokraten Otterroth.** Eine weitere Schlägerei wird durch das Dazwischentreten der Abgg. Heilmann und Pieck verhindert. Der Abg. Abel wird durch den Präsidenten von der Sitzung ausgeschlossen und aufgefordert, „das Lokal zu verlassen". (Große Heiterkeit, lärmende Zurufe b. d. Komm.: Und der Lump Otterroth!) Abg. Abel verläßt den Saal.

Das Ergebnis der Abstimmung ist **die Annahme des ersten Teils des § 1 mit 207 gegen 38 Stimmen. Gleich darauf wird der Rest des § 1 unter Ablehnung kommunistischer Abänderungsanträge mit 214 gegen 37 bei 36 Stimmenhaltungen der Sozialdemokraten angenommen.** Damit ist die Genehmigung der Vergleichsverträge in zweiter Lesung ausgesprochen; die weiteren Paragraphen enthalten nur noch technische Einzelheiten.

Beim § 2, der für die Ausführung dieses Vertrages Steuer- und Gebührenfreiheit vorsieht, wird zugunsten dieser Bestimmung ein kommunistischer Antrag abgelehnt, der eine von den Hohenzollern zu zahlende zehnfache Steuern- und Gebührensumme ansetzen wollte.

Auch **§ 3,** der den Finanzminister ermächtigt, die zur Durchführung des Vergleichs erforderlichen Staatsmittel bereitzustellen, wird in dieser Fassung **angenommen** unter Ablehnung eines kommunistischen Antrages, die zur Durchführung des Vergleichs erforderlichen Mittel durch eine besondere, den Großgrundbesitzern von über 1000 Hektar aufzuerlegende Steuer einzubringen.

Abg. Herold (Zentr.) beantragt, bei allen Abstimmungen immer zuerst die Vorlage zur Abstimmung zu stellen. (Stürmischer Widerspruch und Pfuirufe bei den Kommunisten.)

Abg. **Pieck** (Komm.) protestiert gegen diesen Antrag; es sei ständiger parlamentarischer Brauch, zunächst Abänderungsanträge zur Abstimmung zu stellen.

Wiederholte Sprengung der Sitzung

Abg. **Pieck** (Komm.) beantragt namentliche Abstimmung über den Antrag Herold.

Der Antrag Herold wird mit großer Mehrheit angenommen. (Stürmische Pfuirufe und tosender Lärm bei den Kommunisten.) Die Kommunisten rufen in wüstem Durcheinander den bürgerlichen Parteien Schimpfworte zu. **Der Lärm wird so stark, daß sich der Präsident erneut veranlaßt sieht, die Sitzung auf zehn Minuten zu unterbrechen.**

Nach etwa zehn Minuten eröffnet Vizepräsident **Garnich** die Sitzung wieder. Er wird von den Kommunisten mit wüsten Zurufen: „Neuer Hampelmann! Schieber! Abtreten!" und mit Hausschlüsselpfiffen und Schlußrufen empfangen. In dichten Gruppen sind die Kommunisten um das Rednerpult geschart. **Das Geschrei, verstärkt durch ein Hausschlüsselkonzert, wird zum Orkan,** und es nutzt nichts, daß Vizepräsident Garnich seine Hände megaphonartig vor den Mund hält. Jedes seiner Worte geht rettungslos unter. Der Vizepräsident weist einen Kommunisten nach dem anderen, soweit er sich durch Zeichensprache, Pendelverkehr mit dem Abgeordneten Pieck und Vorschicken der Diener überhaupt verständlich machen kann, aus dem Saal. **Sieben Kommunisten werden der Reihe nach ausgeschlossen:** die Abgeordneten Gehrmann, Nathenow, Golke, Heym, Möricke und Frau Ludewig. Insbesondere haben es die Kommunisten auf den Besitzer, den deutschvolksparteilichen Abgeordneten Metzenthin, abgesehen, der dem Vizepräsidenten Garnich immer neue kommunistische Lärmmacher namhaft macht.

Die Erregung erreicht ihren Höhepunkt, als mehrere Kommunisten gegen das Präsidentenpult vorstürmen und alle Gegenstände, die sie dort erreichen können, Tintenfaß, Aktenbündel, Lineale, schwere Holztafeln usw. dem Abgeordneten Metzenthin und dem Vizepräsidenten Garnich sowie dem Beisitzer Brecour an den Kopf werfen.

Vizepräsident Garnich gibt schließlich durch Verlassen des Präsidentenstuhles um 6 Uhr 45 Min. das Zeichen dafür, daß die Sitzung unterbrochen ist.

In dem Moment sind **einige Abgeordnete der Rechten bis zum Präsidentenstuhl vorgedrungen. Der Abgeordnete v. Eynern (D. Vp.) tritt den Kommunisten in Verteidigung entgegen. Währenddessen räumen einige Kommunisten ihre Platzsitzen, nehmen die leeren Kästen unter den Arm und versuchen, damit wieder zum Rednerpult vorzudringen.**

Der **Aeltestenrat** tritt sofort zusammen, um über die Art der Weiterführung der Verhandlung und der zu ergreifenden Maßnahmen Beschluß zu fassen. Wie wir hören, **werden die angegriffenen Mitglieder des Präsidiums gegen die betreffenden Kommunisten Strafanträge wegen Körperverletzung stellen.** Auch wird das Präsidium für den weiteren Verlauf der Sitzung polizeilichen Schutz erbitten.

Polizei im Sitzungssaal

Gegen 8 Uhr wird die Sitzung durch Vizepräsident **Garnich** wieder eröffnet. Ein Landtagsdiener trägt unter großem Gelächter der Kommunisten den leeren Tischkasten des Abgeordneten Epstein (Komm.), den dieser vorher als Wurfgeschoß gebraucht hatte, zurück zum Platz.

Vizepräsident **Garnich** führt aus:

Das unerhörte und unwürdige Vorgehen in diesem Saal muß bei jedem Menschen ein Gefühl größter Empörung hervorrufen. (Lebhafte Zustimmung rechts und in der Mitte; Lärm bei den Kommunisten.)

Die persönlichen Angriffe auf Mitglieder des Präsidiums werden uns nicht davon abhalten, unsere Pflicht zu tun. Wir hören auch dem Platze bleiben, solange wir irgend pflichtgemäß dazu imstande sind.

Der Vizepräsident teilt den **Beschluß des Aeltestenrats** mit, wonach wegen der persönlichen Angriffe auf das Präsidium die **kommunistischen Abgg. Kielrup, Epstein und Zendrosch für zwanzig Sitzungstage ausgeschlossen werden sollen.** (Stürmischer Beifall rechts und in der Mitte. Lärm und beleidigende Zurufe bei den Kommunisten.) Als der Vizepräsident die genannten Abgeordneten auffordert, den Saal zu verlassen, hört man bei den Kommunisten Zurufe: **Die werden dir was .... Abg. Epstein bleibt, Pfeife rauchend, auf seinem Platz.** Vizepräsident Garnich erklärt: Da die Abgeordneten sich nicht aus dem Saal entfernt haben, werde ich jetzt die Sitzung unterbrechen und dafür sorgen, daß sie bei der Wiedereröffnung nicht mehr anwesend sind. (Lärm bei den Kommunisten und Rufe: Jetzt holt er die Polizei.

Die Sitzung wird unterbrochen.

Geführt von einem Landtagsbeamten, **betreten drei Polizeibeamten in Zivil den Saal.** Sie werden von den Kommunisten mit Gejohle und Zurufen empfangen. Die Polizeibeamten brauchten schließlich nicht in Funktion zu treten, da die **ausgeschlossenen kommunistischen Abgeordneten freiwillig den Saal verließen.** (Gelächter und Händeklatschen bei den Kommunisten und Rufe: Ihr dummen Schweine schert euch raus!)

*

Zehn Minuten nach acht Uhr eröffnet Vizepräsident **Garnich** die Sitzung wieder und teilt mit, daß durch Beschluß des Aeltestenrates der **Abg. Kollwitz (Komm.) auf acht Tage ausgeschlossen** werde. — Abg. Kollwitz verläßt den Saal. — Der Vizepräsident erklärt, er werde alle Abgeordneten ausweisen, die sich seinen Anordnungen widersetzen.

Nachdem Abg. **Pieck** (Komm.) gegen die Beschlüsse des Aeltestenrats schärfsten Protest erhoben hat, wird § 3 mit 227 gegen 24 Stimmen bei 60 Stimmenthaltungen **angenommen.** Da die Kommunisten vor der Abstimmung von **neuem großen Lärm machen, schließt Vizepräsident Garnich die Abg. Frau Krüger-Halle und den Abg. Eberlein von der Sitzung aus.** Die Ausgeschlossenen verlassen den Saal.

Nach der Abstimmung erklärt Abg. **Pieck** (Komm.), daß die **kommunistische Fraktion sich an den weiteren Verhandlungen nicht mehr beteiligen werde,** nachdem die Mehrheit des Hauses durch die Obstruktion der Kommunisten gezwungen worden sei, ihre Absichten zu enthüllen. **Die Kommunisten verlassen den Saal.**

Hierauf werden die übrigen neun Paragraphen der Vorlage en bloc angenommen, so daß **die Vorlage die zweite Lesung passiert hat.**

Nach 8½ Uhr vertagt sich der Landtag auf Mittwoch, 12 Uhr: Kleine Vorlagen; Fortsetzung der Aussprache über die Magdeburger Justizvorgänge.

Die verlängerte Polizeistunde kommt

Beratungen im preußischen Innenministerium

Im preußischen Innenministerium trägt man sich mit der Absicht, bereits in kürzester Zeit eine Neuregelung der Polizeistunde herbeizuführen. **Es ist damit zu rechnen, daß eine wesentliche Verlängerung der bisherigen Polizeistunde eintreten wird.** Im Ministerium des Innern hat man sich, entgegen anderslautenden Mitteilungen, mit Einzelheiten noch nicht befaßt. Es ist, wie wir hören, geplant, die Polizeistunde für Gaststätten bis 2 Uhr, für Vergnügungslokale bis 3 Uhr einzuführen. Für die Offenhaltung der Lokale nach 1 Uhr soll eine Hocksteuer, deren Höhe noch nicht feststeht, eingeführt werden. Für Vereinsfestlichkeiten und Bälle soll die Erlaubnis generell bis 5 Uhr morgens ausgedehnt werden.

Gericht und Polizei. In einer Entschließung zum Magdeburger Fall fordert der Preußische Richtertag, daß die Grenzen zwischen den Befugnissen der Behörden, vornehmlich des Gerichts und der Polizei, bestimmter als bisher festgelegt werden. Hinsichtlich der Schuldfrage sei, so heißt es in der Entschließung weiter, nicht nur zu untersuchen, ob auf richterlicher Seite, sondern auch ob auf polizeilicher Seite Verfehlungen begangen worden seien.

Handelsdienst

Höhere Dividende bei der Commerz- und Privatbank? In der Aufsichtsratssitzung der Commerz- und Privatbank Akt.-Ges. wurde berichtet, dass der Geschäftsgang in allen Teilen ein erfreuliches Fortschreiten aufweist, so dass voraussichtlich für das laufende Geschäftsjahr auf erhöhtes Erträgnis für die Aktionäre gerechnet werden kann. Für 1925 betrug die Dividende 8 pCt.

Rückgang der Konkurse. In der ersten Oktoberwoche hat die Zahl der Konkurse nicht unbetrüchtlich abgenommen, während die Geschäftsaufsichtsamt fast auf die Hälfte zurückgegangen ist. Im Gegensatz zu der Bewegung der Konkurszahl, die ihre Ursache wesentlich in wirtschaftlichen Momenten haben dürfte, ist die rapide Abnahme der Geschäftsaufsichten auf eine strengere Handhabung der Geschäftsaufsichtsverordnung zurückzuführen. Bei der Verteilung auf die Unternehmungsformen ist eine starke Zunahme der insolvent gewordenen Aktiengesellschaften bemerkenswert. Die Zahl der mangels Masse eingestellten Konkursverfahren ist gestiegen; auch hier hob sich der Anteil der Aktiengesellschaften.

An der gestrigen Berliner Nachbörse war die Tendenz bei ruhigem Geschäft überwiegend fest. Man hörte Gelsenkirchen mit 170½ pCt., Phönix mit 121 pCt., Rheinstahl mit 163 pCt., A. E. G. mit 163¾ pCt., Siemens mit 206½ pCt., I. G. Farbenindustrie mit 313½ pCt., Erdöl mit 180 ⅝ pCt., Hapag mit 172 pCt., Norddeutscher Lloyd mit 168¾ und Hansa mit 230 pCt. Grössere Umsätze fanden im Fondsmarkt statt, vor allem in heimischen Papiermarkrenten. Kriegsanleihe war 0,7075 bis 0,730, Schutzgebietsanleihe 10,70.

Berliner Produktenverkehr

Von Amerika waren stark erhöhte Forderungen des kanadischen Weizenpools gemeldet, doch ist drüben das Exportgeschäft nach wie vor sehr still, und die hohen Frachten stellen sich dauernd grösseren Abschlüssen entgegen. Besonders ist dies auch nach Deutschland hin der Fall. Andererseits stockt hier aber auch der Verkehr mit Inlandsware, denn die Forderungen finden meist keine Bewilligung. Für Lieferung warzen Verkäufer wohl vorsichtiger, doch hielten sich die Preiserhöhungen in engen Grenzen. Für Roggen war bei Andauer des geringen ersthändigen Angebots die Tendenz fest und die Preislage erhöht, aber das Geschäft selbst hielt sich in sehr mässigen Grenzen. Gerste in guter Brauware und in Winterqeste gefragt und fest. Für Hafer war das Geschäft stiller geworden, immerhin liessen sich gute Qualitäten verkaufen. Mehl war besonders in Weizenmehl still. Für Roggenmehl scheint an der Küste auch einiges Geschäft nach Holland zu sein.

Amtliche Heu- und Stroh-Notierungen (Erzeugerpreise) per 50 kg ab märkischer Station für den Berliner Markt (in Reichsmark): Qundrat-Ballen drahtgepr. Roggenstroh 1,05—1,35, desgl. Haferstroh 0,80—1,10, desgl. Gerstenstroh 0,75—1,10, desgl. Weizenstroh 0,95—1,25, Roggenlangstroh 1,25—1,65, bindfadengepr. Roggen- und Weizenstroh 1,10—1,45, Häcksel 2,10—2,35, handelsübl. Heu 1,80—2,20, gutes Heu 3—3,50, Kleeheu lose 3,50—4.

CREME MOUSON

ist Schönheits- und Hautpflegemittel zugleich. / Sie heilt rauhe, rissige Haut, beseitigt rote Flecken, Unebenheiten, lästigen Hautglanz und verleiht einen vornehmen, matten Teint.

MOUSON

Creme Mouson-Seife ist äußerst mild und von feiner, eigenartiger Parfümierung. Ihr regelmäßiger Gebrauch bildet die beste Ergänzung der täglichen Creme Mouson-Hautpflege.

CREME MOUSON-SEIFE

Millionendiebstahl bei Paris

Viele Diamanten erbeutet

Paris, 12. Oktober.

Ein Millionendiebstahl ist in der vergangenen Nacht in dem Schloß von Chantilly bei Paris verübt worden. Die Diebe drangen mit Hilfe von zwei Leitern in den Schatzturm des Schlosses ein und stahlen aus dem Diamantenzimmer den berühmten rosafarbenen Diamanten, den man den „großen Condé" nennt. (Er ist zweieinhalb Zentimeter hoch und zwei Zentimeter breit.) Sowie zwei mit Diamanten verzierte Dolche. Das diamantene Kreuz der Ehrenlegion des Generals Aymard, mehrere goldene Armbänder mit Diamanten und Porträts, zwei goldene Uhren, zwei Bonbonnieren, zwei Schmuckkästchen und andere kleine Gegenstände fielen den Dieben in die Hände. Der Wert der geraubten Edelsteine und Kunstgegenstände beläuft sich auf mehrere Millionen. Der Diebstahl wurde heute früh von einem Wächter entdeckt, der um 7 Uhr das Edelsteinzimmer betrat.

Die neue Verkehrsordnung der Berliner Straßenbahn mit Fahrplan — Winter 1926/27 — und Straßenverzeichnis ist erschienen. Sie ist bei den Schaffnern, Betriebsaufsehern, sowie in der Hauptausgabestelle Leipziger Platz 14 und auf den Straßenbahnhöfen für 10 Pfennig erhältlich.

Das Mittwoch-Rundfunkprogramm

Allgemeine Tageseinteilung siehe Montag. 3.30 Uhr nachm.: **Jugendbühne.** Die Funkprinzessin liest: „Baron von Hüpfenstich." Ein Märchen von Clemens Brentano. Die Funkprinzessin: Eva Fiebig. **4.30—6 Uhr nachm.: Nachmittagskonzert der Funkkapelle.** Leitung: Konzertmeister Franz v. Szpanowski. 1. Komzák: Mein Berlin, Marsch. 2. Waldteufel: Singvögelchen, Walzer. 3. Auber: Ouvertüre zu der Oper „Der schwarze Domino". 4. Kálmán: Potpourri aus der Operette „Die Csardasfürstin". 5. Danibert: a) Berceuse tendre; b) Eilenberg: Andalusische Serenade. 6. Lindemann: Prasslen-Potpourri. 7. Volpatti: Ma blonde aimée, neapolitanisches Lied und Tarantella. 8. Harrison: Halt still, Onesiep. Anschließend: Ratschläge fürs Haus. — Theater- und Filmdienst. 6.30 Uhr abends: Dr. Mindemann: Frauenfrei: **„Darstellung innerer Organe durch Röntgenstrahlen."** 7 Uhr abends: Gartendirektor Ludwig Lesser: **„Rundschau für Blumen- und Gartenfreunde. Was ist jetzt im Garten zu tun?"** 7.30 Uhr abends: Fritz Stößinger: Vortragsreihe **„Dichter und Dichtungen Asiens"** (China). 8 Uhr abends: Geh. Justizrat Prof. Dr. Ed. Heilfron: Vortragsreihe **„Rechtsfragen des Tages."** 8.30 Uhr abends: Polizeipräsident Albert Grzesinski: **„Unsere Polizei. 9 Uhr abends: Das Lied.** IV. **Deutsche Romantiker.** 1. b. Weber: a) Mein Schatz, bei ist auf Bauderschatz hin, Volksliedt; b) Ich sah ein Röschen (Mädchen); c) Reigen (Bolz); d) Der kleine Fritz (Dichter unbekannt). 2. Robert Franz: a) für Musik (Seidel); b) Im Herbst (Wolfgang Müller); c) Es hat die Rose sich beklagt (Schaffu); d) Gute Nacht (Eichendorff); e) Marie (Gottschall). Hermann Reichen (Bariton). — Am Flügel: Bruno Seidler-Winkler. **9.30 Uhr abends: Walter Hasenclever** liest eigene unveröffentlichte Dichtungen. Anschließend: Wetterdienst, Zeitanzage, dritte Bekanntgabe der neuesten Tagesnachrichten, Sportnachrichten. **10.30 bis 12.30 Uhr abends: Tanzmusik** (Kapelle Kermbach).

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Geschäftsstelle Berlin S. 14, Sebastianstr. 37/38, Hof II

Gauvorstand. Sonnabend, 16., abends 8 Uhr, veranstaltet die Deutsche demokratische Partei im Sportpalast ein großes Herbstfest „Unter Schwarz-Rot-Gold". Eintrittskarten zum ermäßigten Preise von 2 Mark sind gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte an der Kasse erhältlich. — Kreuzberg. Die Vortragsreihe des Kameraden Paul Neumann für Frauen und erwachsene Mädchen unserer Kameraden beginnt Donnerstag, 14., abends 8½ Uhr, bei Seebat, Willibald-Alexis-Straße 5. Freitag, 15., abends 8½ Uhr, Mitgliederversammlung der Jungmannschaft I in den Pilsner-Sälen. Kameraden als Gäste willkommen. Nächste Sitzung der Funktionäre mit erweitertem Kreisvorstand am Dienstag, 19. Oktober. Bekanntgabe des Lokals folgt. — Cöpenick. Donnerstag, 14., abends 8 Uhr, bei Karbe, Gesellschaftshaus, — Mitgliederversammlung. Pünktlich um 7 Uhr abends Vorstandssitzung mit Gruppenführern. — Milbau. Freitag, 15., Versammlung bei Dubian, Restaurant zum grünen Baum.

Am Freitag, 15. d. M., feiert der Gürtler Karl Lassata, Friedenstraße 48, mit seiner Gattin Anna geborene Neumann das Fest der goldenen Hochzeit. Der Jubilar steht im 79. Lebensjahr und seine Ehefrau im 77. Herr Lassata ist, wie auch vorher sein Vater, von Anfang an Leser der „Berliner Volkszeitung".

Verantwortliche Redakteure: für Politik, Feuilleton und die Beilagen: Alfred Müller-Heppe; für Groß-Berlin und den übrigen Teil des Blattes: Heinrich Heppenheimer; für den Inseratenteil: Paul Gräf; sämtlich in Berlin. Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Druck und Verlag: Rudolf Mosse, Berlin.

Heute: „Illustrierte Film-Zeitung"

Familien-Anzeigen

Die Verlobung mit Herrn Hans Möritz ist meinerseits aufgehoben.

Anna Manske,
Schonensche Strasse 13.

Nach kurzem, schwerem Leiden verschied am 10. Oktober der Zuschneider Herr

Otto Schlenz

im 59. Lebensjahre.

Ich bedaure den Heimgang dieses Mannes, der 30 Jahre in treuer Pflichterfüllung meinem Hause angehörte.

Ich werde sein Andenken stets in Ehren halten.

Max Rund,
Inhaber der Firma Rund & Co.

Möbel ohne Anzahlung

liefert altrenommiertes Möbelhaus

kompl. Zimmer, sowie **Einzelmöbel, Küchen** in allen Farben, **Ankleideschränke, Kleiderschränke, Sofas, Bücherschränke, Bettstellen** in **Holz u. Metall, Teppiche** u. vieles andere

bei denkbar bequemsten

Ratenzahlungen!

Beste Qualitäten! / Billigste Preise!

Gefl. Anfragen unter **J. D. 13361** bef. Rudolf Mosse, Berlin SW. 19.

Neubau-Wohnungen

in Britz, vorl. Germania-Promenade, helle Räume, 2 u. 3 Zimmer, Bad, gr. Loggia p. 1. 1. 1927 zu vermieten. Auskunft vormittags im Baubüro oder **Neukölln 7416.**

Spediteure!

Das „Speditions- und Schiffahrts-Adressbuch 1924/25" ist das offizielle Adressbuch des deutschen Speditions-, Möbeltransport- und Verkehrs-Gewerbes. Enthält die Adressen von Deutschland u. fast ganz Europa. Ehem. zu Reichsmark geb. Preis R.-M. 8.— Gegen Einsendung des Betrages zu beziehen von Rudolf Mosse, Berlin SW 19, Jerusalemer Str. 46/49 Postscheckkonto Berlin 28517.

Ein ungewöhnlicher Bucherfolg!

ALFRED KERR

YANKEELAND

Wer heute nicht allein über New York etwas wissen will, sondern über das ganze nordamerikanische Land mit seinen Bodenwundern und den neuen Mitteln seiner Besieder, der lese dieses Buch. Es zeigt die Aussichten eines unverwickelten Erdteils neben den Behinderungen des jetzigen Europas.

Geheftet: 3.– Rm., Halbleinenband 4.50 Rm.

Rudolf Mosse ⁄ Buchverlag ⁄ Berlin

Männliche Personen

Zum Werben von Abonnenten

bei Privaten sucht bestens eingeführter Modezeitschriften-Verlag für Berlin und auswärts noch einige

solide Vertreter (innen)

mit guten Umgangsformen gegen gute Provision (ev. auch Tagesspesen). Offert. unter **J. O. 13310** an **Rudolf Mosse, Berlin SW. 19.**

Arbeitslose,

intelligente, tadellos gewandte Herren finden günstige Gelegenheit für lohnende Tätigkeit (auch nebenberuflich) als Abonnentenakquisiteure für eine bekannte große Berliner Tageszeitung. Meldung mit Legitimationspapieren **Schützenstraße 24/25,** morgens ½9 Uhr.

Hauspersonal

Tüchtiges Mädchen, das zu Hause schlafen kann, für Haushalt im Zentrum gesucht. Offert. unt. **J. M. 1661** an **Rudolf Mosse, Berlin SW. 19.**

Bildhauer

Tüchtigen Bohrer

für Schnitzmaschine, erste Kraft, verlangt **Broziés,** Palisadenstr. 77.

Drechsler

Drechsler u. Polierer Strausberg. Str. 4.

Maler-Lackierer

Maler,

flott auf Küchenmöbel, verlangt **Küchenmöbelfabrik,** Zeughofstr. 1.

Preis der Anzeigen im Arbeitsmarkt 80 Pf. für die 22 mm breite Zeile. Mindestpreis einer Anzeige 1,60 Mark

Arbeitsmarkt

Preis der Anzeigen im Arbeitsmarkt 80 Pf. für die 22 mm breite Zeile. Mindestpreis einer Anzeige 1.60 Mark

Metallgewerbe

Bijouterie-Gürtler,

der auch perfekt galvanisiert. pl. **Duisberg & Co.,** Köpenicker Straße 133.

Schneider

Suche Schneider a. Pl. **Talos,** Alte Jakobstraße 49.

Junger Maßschneider sucht Stellg. **Kek,** Transvaalstraße 17, bei Pohl.

Lehrstelle gesucht. Borgeschrimer, Friedrichshagen, Rahnsdorferstraße 15.

Großst. macht ständig. **Bohle, Friedenau,** Jahnstraße 16, von 1 Tr.

Schneiderbodin, tadellos, zwei Knopflochmaschinen, Bertiegelung, 150.— verkauft Dieke, Schlesmannstraße 15, III.

Ja. Schneiderget. f. sof. Dauerstellg. evtl. z. H., zw. Weiterausbild., Kost u. Log. ccm., jed. nicht erforderl. Angeb. u. **F. K. 29, Frankfurt (O.), Hauptpostlag.**

Flotter junger Zuschneider,

2½jährige Tätigkeit, sucht Stellung im Maßgesch. Auch Konf. vertraut. Off. u. **E. U. 5615, Rudolf Mosse, Moritzplatz.**

Achtung! Schneider!!

Das selbstlose Unternehmen der Schneiderinnung besorgt Abholung auch der kleinsten Posten **Neulumpen** (oder nur von Kollegen) zu den höchsten Fabrikpreisen. **Brukan,** Georgenkirchstraße 11. **Merkur 1410.**

Ja. Rockich. z. H., K. Schmidt, Urbanstr. 118

Taschm. Freides, Treschwitz. 35. IV. r. l.

Gesell. a. H.-R. Rußdorf, Linienstr. 9.

Futterm. (in), Teschner, Lothringerstr. 9.

Taschm. (in), el. Bet. Weinstr. 9, Hof III

2 Ausferig., H.-R. Wachtel, Adolfstr. 17.

Stepper od. Steppcrinnen, Damenmäntel. **Launer,** Zionskirchplatz 9.

Flotter Handarbeiter auf erstkl. Großstücke perl. **Guttmann,** Potsdamerstr. 28.

Gesellen für Damenmäntel, **M. Broder,** Friedrichstr. 42. III.

Saffo- u. Paletotschneider verl. **Noting,** Kantstr. 29. Meld. 12—2 übr.

Damenschneider gel. a. H. **Hugo Weckwerth, Cöpen.,** Herderstr. 4.

Tücht. Hosenschneider auf Nauen sucht **Wafow,** Steglitz, Potsdamerstr. 1.

Großstückschneider sucht **Kübler,** Wilmersdorf, Berlinerstr. 128.

Tücht. Großstückschneider a. d. H. sucht **Kugelmann,** Meßkir. 19.

Erstkl., selbst. **Gesellen** für Großstück verl. **Marienstr. 12,** v. II.

1. Stepper, welcher Taschen mitmacht. H.-R. **Fehrbellinerstr. 32.**

Tücht. Taschenmacher, der auch Futter macht. **Paperle,** Ruppinerstr. 46.

Rock- u. Tagschneider verlangt **Golt,** Schützenstraße 36.

Tcht. Großstückschneider i. H., perl. **Bülowstraße 12,** Laden.

Schneider a. Uniform-Lebermäntel i. H., verl. **Blücherstr. 18.** I. l.

Ja. **Schneider** z. Hand auf H.-R. verl. **P. Brudmann,** Dranienstraße 202.

Erstklassige Sakkoschneider a. d. H. verlangt **Französischestraße 46.**

Stepperin, perf. auf Hosen, verlangt **Schröter,** Braunsbergerstr. 35, hochpart.

Ges. auf Dam.-Mänt. a. d. H. Handnäh. i. H. **Mrosinsk,** Jablonskistr. 33.

Tcht. Ges., b. all. macht, für H.-R. sucht F. b. Pfuhl, Gr. Frankf. Str. 54, S. III Tr.

Handnäherin, die Gimpensäcker macht, verl. **Bahle,** Straßmannstr. 33.

I. Handnäherin verlangt sofort **Markowski,** Linienstr. 241a, Keller.

Schneider auf bessere Damenmäntel a. Hand- u. Maschine. Mit Probe vorstellen. **Abend,** Alte Jakobstraße 45.

Kragenmacher

für Schnur- und Bahnkragen, **Paul Opalla,** Kastanienallee 79.

Tüchtige Handnäherinnen, die auch Hand- u. Gimpensäcker machen können, pl. **Hellberg,** Schwedterstr. 12.

Tagschneider a. W.

verlangt **Haake,** Courbièrestraße 12.

Tücht. Gesellen f. Smoking, Tressenfatko (Konfekt.). **Langer,** Kastanienallee 36. Gorl. Vorstellung.

Westenschneider,

1a Tarif, außer dem Hause verlangt **Hugo Liebenthal,** Lnt. d. Linden 20.

Hausjacken, Schlafröcke.

Näherinnen stellt ein **Max Lesser,** Köpenickerstr. 126.

Ulster-Schneider,

nur gute Arbeit, stellt ein **Max Lesser,** Köpenickerstr. 126.

Schneider

auf Lebermäntel verlangt

G. Adam, Köpenickerstr. 152.

Vertreter

für den Vertrieb von Möbelbildern sofort gesucht. Angeb. unter **Bl. H. 789** an **Rudolf Mosse,** Jerusalemer Straße 46-49.

Smoking-Schneider

welche flott lief. können, stell. ein **Gebr. Manes,** Herrenkleiderfabrik, Holzmarktstraße 1.

Sportsfakko-Schneider (Einzelarbeiter) suchen Kaufmann & Goldschmidt, Magazinstr. 6-7.

Flotte Stepperinnen, Handnäherinnen, Bügler

für Herrenkonfektion, eingearbeitete Kräfte, stellt sofort ein **Werkstatt Krüger** bei **Gebr. Manes,** Holzmarktstraße 1.

Sacco-Schneider Ulster-Schneider

nur **Einzelarbeiter** stellen ein **Gebr. Manes,** Herrenkleiderfabrik, Holzmarktstr. 1.

Sakkoschneider,

der nur tadellose Arbeit liefert, evtl. 1 Stück mitmacht, wird sofort eingestellt. Off. unt. **Ch. P. 2709** an **Rudolf Mosse, Charlottbg.,** Kantstr. 34.

Bügler

Bügler auf Damenmäntel. **Launer,** Zionskirchplatz 9.

S. Bügl. u. Abs., b. Stckl., H.-R., verl. Goldfinger, Brunnenstr. 7.

Tüchtigen Bügler auf Damenmäntel. **Dyan,** Wörther Str. 38.

Tüchtigen Unterbügler, H.-R. **Biegeleisen,** Schützenstr. 79.

Schuhmacher

Schnell-Besohl-Anstalt. Neue Masch. sof. z. verk. Näheres **Wernicke,** Krautstr. 10.

T. Schuhmach. verl. Neuk., Innstr. 26.

Schuhm., Sohl., Abs. f. Bauerischestr. 9.

Erstkl. Schuhm. a. (Pomp.), b. mitmacht, verlangt **Sydow,** Mankestr. 22.

Ballschuhmacher i. H. a. Luxusschuhe. Meisburg, Schönhauser Allee 21a.

Flotte Stepperin sucht Schäftestepperei Teuerdiatt, Fruchtstr. 37, Aufg. 6.

Schuhmacher

verlangt **Marlau,** Gotzowstr. 11.

Perf. Stepper od. Stepperin, Reparaturarbeiter, pl. **Stolzenwald,** Doppelallee 24.

Junges Mädchen für leichte Handarbeit sucht **Boxonia Schuhfabrik G. m. b. H.,** C. 25, Metzerdorfer. 56.

Werf. Doppler

auf Atlas-Maschinen ges. **Gebr. Altmann A.-G.,** Gr. Frankf. Str. 137.

Gelbe Wanderinnen auf Kamelhaarschuhe verlangt. **Schuhfabrik Goldmann,** Köpenicker Straße 126.

Perfekte Holzabsatzpantoffelwender auf Teilarbeit, **perfekte Wendeklappen- Schuhausrichter, perfekte Maschinenreinlaufferinnen** verl. **Rosenberg & Rötsche A.-G.,** Diedfenstraße 47.

Vorrichterinnen, Stepperinnen,

nur erste Kräfte, verlangen **Hönigsberg, Zelt & Co.,** Lehrter Straße 18.

Einfasserin

auf Pelzschuhe im oder außerm Hause verlangt Schuhfabrik **Jacobowski, Neukölln,** Weigandufer 42.

Tüchtige

Heim-Stepperinnen

verlangen

Hönigsberg, Zelt & Co., Lehrter Straße 18.

Ballschuhmacher

nur erste Kräfte,

für Atlas und feine Ledersachen.

Hönigsberg, Zelt & Co., Lehrter Straße 18.

Spellmacher

Kastenmacher,

selbständig, verlangt **Schüller,** Tempelhof, Ringbahnstraße, Trainbepot.

Tapezierer

Tücht. Polsterer pl. **W. Schulz,** Oberschöneweide, Nalbestraße 32, 2. Hof.

Tischler

Ca. 80 qm Fußbodenraum für Tischl. im SO. z. miet. gel. Gägebrecht, Eisenbahnstr. 10.

Kleine Tischlerei verkauft **Klemm,** Königsberger Str. 38.

Tischlereien,

die lauf. seriewm. Anfertig. v. Herren- u. Speisez. übernhm. können, preisw., saub. Arbeit Beding., woll. sich meld. u. **Oa. K. 395, Rudolf Mosse,** Frankf. Allee 246.

Polierer. Wiener Str. 44 II.

Tischler zum Fertigmachen sucht Möbelfabrik, Wiener Str. 44, 1 Treppe.

Jüng. Tischler, Spez. Ladeneinricht. Tischlerei, Linienstr. 158.

Tüchtige Beizerin verl. **Adolphon-Werke,** Kastanienallee 79.

Tischlergesellen,

perfekt auf Aktenrationseinrichtungen, sucht **Jagenow,** Mollenmarkt 1.

Tischler,

der selbständig beizen und polieren kann, für Möbelgeschäft gesucht. Offert. schriftlich. **Hirschowitz,** Brunnenstr. 50.

Zigarrenmacher

Wickelmacher verlangt Schäfer, Charlottenburg, Kaiser-Friedrich-Str. 85.

Gesuchte Stellen

Sortimentsbuchhändl. f. Stellg. **Franz Junkte, Frankfurt a. O.,** Wilhelmspl. 16.

Preis für Kleine Anzeigen: Das Wort 20 Pf., das fettgedruckte Wort 40 Pf.

Kleine Anzeigen

Preis für Kleine Anzeigen: Das Wort 20 Pf., das fettgedruckte Wort 40 Pf.

Vergnügungen

Palais des Centrums, früher **Jugendfälle,** Rosenthalerstraße 39, täglich der beliebte Rundtanz. Nur ältere Jugend hat Zutritt.

Unterricht

Einjährigen, Abituranstalt (Volksschüler), Direktor Dr. Fackelmann, Hohenzollernbamm 198.

Technische Privatschule von Ludwig Barth, Inhaber und Leiter Dipl.-Ing. Hermann Haase, N. 4, Chausseestr. 1 (Oranienburger Tor), Maschinenbau, Elektrotechnik, Tages-, Abendschule. Beginn der neuen Lehrgänge Oktober, Lehrplan D.

Heirats-Gesuche

Schneiderin, Eigenheim, wünscht liebes Gatten und Vater. „S. 500" Postamt 99.

Verkäufe

Chauffeurpelz, neu, billig verkäuflich. Mikloff, Zwinglistraße 32.

Jünglingsmäntel, fast neu, spottbillig. Klemann, Hasenheide 15c.

Getragene Herrengarderobe, Gesellschaftsanzüge für korpulente Figuren spottbillig. Roß, früher Mulackstraße, jetzt Gormannstraße 25/26.

Damenmäntel. Direkt Werkstatt, Winterneuheiten 5.—, Flauschmäntel, Ripsvelourmäntel 7.—, Affenhaarmäntel 12.—, Ottomanmodelle, pelzbesetzte Wintermodelle 30.50, Altmann, Rosenthalerstraße 44, III, Bahnhof.

Federhandwagen, Hünfzigmark, verkauft Schulz, Gutenbergstraße 10, Tiergartenbahnhof.

Federhandwagen, Leiterwagen, Rollfarren, Eingestelle. Fabrik, Dresdenerstraße 55.

Gaskronen, Schmiedeschild, Nähmaschinen verkauft Fischer, Elbingerstr. 9.

Gastrone, antik, verkauft Jadel, Müllerstraße 158c.

Trumpbrenner verkauft billig Schwarz, Charlottenburg, Scharrenstr. 29.

Damenbüste, Ständer verkauft billig Haak, Stubbenkammerstraße 4.

Waschmaschine billig zu verkaufen. Fabian, Kopenhagenerstraße 9.

Möbel

Möbel, Polstersachen gegen Bar und Teilzahlung spottbillig. Stein, Oranienstraße 1.

Küche, gut erhalten, verkauft Wiegand, Richtenberg, Destingstraße 21.

Teilzahlung, billig Möbel-Wisch.

Teilzahlung, reell Möbel-Wisch.

Teilzahlung, kulant. Möbel-Wisch, Große Frankfurterstraße 45/46.

Gelegenheit! Kleiderschrank 18.—, Vertiko 16.—, Waschtoilette 15.—, Plüschsofa 15.—, Küchen 24.—, Möbelhaus Gottlieb, Rügenerstraße bretzehn.

Auffallend billig! Echter Nußbaum-Ankleideschrank mit Spiegelscheibe 82.—, Neue furnierte Anrichte-Schränke, 150 breit, mit Spiegel 105.—, neue englische Bettfedlen mit breitseitigen Auflagen 58.—, Nachttische mit Marmorplatte 15.—, Nußbaum-Apotheken 12.—, Plüschsofa 45.—, Diplomaten 35.—, Säulenbüfett 75.—, neue Küchen mit Verglasung, lackiert, 66.—, Chaimmer, Schlafzimmer, echtem Marmor, Dreilauflagen, komplett 285.—, Riesenauswahl in jeder Ausführung. Möbelhaus Gottlieb, Rügenerstraße bretzehn, Bahnhof Gesundbrunnen. Freilieferung.

Herrenzimmer 290.00, Moquettsofas 50.00, Bettstelle 12.00, Kleiderschrank 45.00, 3 Hängegelegenheiten. Ramerling, Kolonnenallee 56.

Patentmatratzen „Primissima", Metallbetten, Auflegmatratzen, Chaiselongues, Polster, Stargardstraße achtzehn, Spezialgeschäft.

Musik-Instrumente

Schwechtenpianos, 550, Prachtpianos, fabrikneue, spottbillig. Klavierbauer Preitschat, Weinmeisterstraße 10/11.

Brachtvianos, wundervolle, tonschöne Instrumente, Güte bekannt, auch ohne Anzahlung, bequeme Monatsraten. Sachter, Dranienburgerstraße 42.

Trichterlosen Grammophon, Platten verkauft Stephan, Christstraße 7.

Nähmaschinen

Nähmaschine billig zu verkaufen. Pogs, Landsbergerstraße 14.

Knopflochmaschine, Singer, billig verkauft Hoschander, Schreinerstraße 47.

Geschäfts-Ankäufe

Kaufe Lebensmittel- oder Kohlengeschäft. Meier, Lausitzerstraße 39.

Kaufgesuche

Zahnbrüche, Einzelgierungen, Quecksilber, Platinabfälle, Silberlagen Goldschmelze Christlenat, Köpenickerstr. 39 (Adalbertstraße).

Schneidertisch kauft Schmidt, Urbanstraße 118. Preisangabe.

Zahnbrüche, Platinabfälle, Goldbruch, Silbersachen, Finn. Edelmetall-Einkaufsbüro Walter Friedeander, Weberstraße 31.

Zahnbrüche, Goldsachen, Silbersachen, Taschenuhren, Silbermünzen kauft Hermann Schneider, Brunnenstraße 41.